

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druckerei.
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags: Sonntags-Beilage Nr. 14631.
Verleger: E. Schellberg, Wiesbaden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach-Nr. 14631.

Nr. 52.

Donnerstag, 22. Februar 1934.

82. Jahrgang.

Vor dem Abschluß der Aussprache mit Eden.

Eden heute erneut beim Reichskanzler. — Ein Zwischenbericht für London.
Neue Gesichtspunkte.

Paris nervös.

aus Berlin, 22. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Besprechungen des Reichskanzlers mit dem englischen Vordolger Edens werden heute voraussichtlich abgeschlossen. Sie haben also länger gedauert als ursprünglich von englischer Seite angenommen wurde. Aus dieser langen Dauer der Gespräche kann man ohne weiteres erkennen, wie sehr es der Reichsregierung um eine Verständigung in der Abrüstungsfrage zu tun ist und wie alle Möglichkeiten und Wege, die zum Ziele führen könnten, geprüft werden. Dabei ist aber nicht zu übersehen, daß die Entscheidung nicht bei Deutschland allein liegt, das von vornherein das englische Abrüstungsmemorandum vom 20. Januar trotz seiner Mängel freundlich begrüßt hat, während die Franzosen die englischen Vorschläge ablehnten. Durch diese Haltung der Pariser Regierung haben sich naturgemäß auch die Verhandlungsgrundlagen verschoben. Es ist damit zu rechnen, daß die Verhandlungen mit den Engländern nicht zu einem raschen Abschluß kommen werden, sondern daß die Verhandlungen der hochgerüsteten Staaten nicht zu einem raschen Abschluß kommen werden. Daraus ergibt sich aber die Notwendigkeit, die abgerüsteten Staaten mit ihrer Bewaffnung und ihren Heeren an die hochgerüsteten Staaten anzuschließen, was das ja auch in der italienischen Darlegung zum Abrüstungsproblem ausgeführt wird. Unter diesen Umständen muß naturgemäß auch die Dauer der Abrüstungsvereinbarung anders bemessen werden, als das in den englischen Memorandum gemeint war, das eine zehnjährige Dauer für Abrüstungsvereinbarungen vorsieht. Will man die Hoffnung darauf, daß die Abrüstungsmächte doch noch im Laufe der Zeit zum Verzicht kommen, nicht ganz aufgeben, so wird man für eine längere Befristung des Abkommens einstimmen und eine Dauer von 5 bis 6 Jahren bejahren müssen.

worten müssen. Es wäre doch immerhin möglich, daß dann zustande kommt, was heute unmöglich erscheint, nämlich eine wirkliche Abrüstungsvereinbarung, zumal das Ziel Deutschlands, Englands und Italiens immer die Abrüstung bleibt.

In englischen Kreisen trägt man einen gemäßigten Optimismus zur Schau. Man ist offensichtlich mit den bisherigen Berliner Besprechungen nicht unzufrieden, wobei es im übrigen interessant ist, daß die „Times“ erklärt, Hitler und Eden hätten auf Grund ihrer Kriegsergebnisse leicht zueinander gefunden. Wenn man aber jetzt schon wieder in Genf mit einer Mächtekonferenz über die Abrüstung rechnet und schon wissen will, daß diese Konferenz in Lugano oder Lausanne stattfinden würde, so eilen solche Meldungen den Tatsachen weit voraus. Die Abneigung gegen ungenügend vorbereitete Konferenzen, das heißt Konferenzen, die zu einem Mißerfolg führen müssen, ist ganz allgemein. Ob und auf welchen Wegen man weiter kommen kann, das wird man erst übersehen können, wenn Minister Eden seine Europareise abgeschlossen und das englische Kabinett zu den Ergebnissen Stellung genommen hat. Von Berlin aus begibt sich Eden bekanntlich zunächst einmal nach Rom und es ist wohl anzunehmen, daß er diese Reise heute abend antreibt. Selbstverständlich wird Eden, soweit das nicht schon geschehen ist, dem englischen Kabinett über seine Berliner Gespräche berichten, wie er das ja auch schon von Paris aus tat. Von Rom geht es dann wieder nach Paris, wo man augenblicklich die Berliner Unterhaltungen Edens mit einer gewissen Nervosität verfolgt, da man offenbar fürchtet, daß auf Grund einer englisch-deutschen Verständigung Frankreich zu Zugeständnissen gezwungen werden könnte. Die Möglichkeit einer englisch-deutsch-italienischen Verständigung wird in Paris nicht eben als angenehme Aussicht empfunden.

Heute neuer Roman im Unterhaltungsblatt:

Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Haverand.

Wille und Leistung.

Der Vortrag, den der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Dietrich, auf Einladung der Deutschen Hochschule für Politik über die neue Eingabe der Politik hielt, hat mit Recht ungewöhnliches Aufsehen erregt. Dr. Dietrich hat mit seinen Darlegungen nicht nur eine große Zahl glücklicher Formulierungen über den Ideeninhalt des Nationalsozialismus gegeben, sondern er hat auch in seltener Klarheit das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges durchleuchtet. Mit Recht stellt er an die Spitze seiner Ausführungen die Feststellung, daß Politik keine Wissenschaft ist. Zum Politiker wird man geboren, und die hohe Schule der Politik ist nur das Leben selbst. Er weist aber der Wissenschaft die hohe Aufgabe zu, mit beiden Füßen im Wirbelboden ihres Volkes stehend, die lebendige Verbindung herauszufinden mit den wirkenden Kräften des Alltags und den weltanschaulichen Fundamenten unseres Volkstums.

Dietrich behauptet ferner, daß die Politik eine Kunst ist, aber vorurteilslos weist er die Bismarcksche Begriffsbestimmung ab, daß die Politik die „Kunst des Möglichen“ sei. Der Nationalsozialismus habe umgekehrt die Kunst bewiesen, „das unmögliche Erdenbeine möglich zu machen“. Er kommt in diesem Zusammenhang zu der Wertung des Willens als eines der fundamentalsten Erkenntnisse, welche die nationalsozialistische Weltanschauung dem deutschen Volke gegeben hat. „Als eminent praktisches Beispiel dafür bezeichnet er die Geschichte des Nationalsozialismus und seinen Erfolg. Durch einen stählernen Willen wurde die gleiche Kraft des Willens in Millionen Herzen erweckt, und dieser Wille zur unerschöpflichen Energiequelle und schließlich zur Neugeburt und Einheit des Volkes. Mit Recht spricht hier Dr. Dietrich von einem Mysterium der Leistung, das sicher einmal die Geschichte feststellen wird, das heute aber noch nicht in das allgemeine Bewußtsein übergegangen ist.

Als Staatsform bezeichnet der Reichspräsident den Nationalsozialismus als eine ganz neue Form nationaler Demokratie, die von innen aus einem neugeborenen nationalen Willen organisch herausgewachsen ist und in ihm selbst wurzelt. So steht er sinngemäß in dem obersten Führer der Nation den Volkstendenzen des Volkswillens, und zwar jenes immanen Willens zur Selbstbehauptung, der jedem Volke blutsmäßig innewohnt. So erklärt Dr. Dietrich auch das Geheimnis des Erfolges von Adolf Hitler durch seine einzigartige lebendige Beziehung zum Volke, und seine Kunst zu regieren führt er auf das künstlerische Einfühlen in die Masse und in die naturgegebenen Kräfte des Volkes zurück. Er steht hier die entscheidende und glückliche Eigenschaft seiner Staatskunst. Allerdings stellt er dabei zugleich fest, daß hier der Punkt ist, wo unser Wissen aufhört und das Mysterium des Schöpferischen beginnt. Dr. Dietrich verweist hier auf die Außenpolitik, der Adolf Hitler nach seinen beispiellosen innenpolitischen Leistungen in weniger als Jahresfrist ein neues Gesicht gegeben hat. In seinen Schlussausführungen, die wie der ganze Vortrag ein bindiger Beweis für die hohe Geistigkeit der Bewegung sind, betont Dr. Dietrich, daß die Bewegung die Kräfte zu ihrer Weiterführung in sich selbst trägt. Führerauslese und der ewige Strom der Jugend garantieren die Unsterblichkeit der Bewegung und damit die Zukunft des deutschen Volkes.

Italienisch-österreichisch-ungarische Zollunion?

Vorläufig Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen.

Die Verhandlungen Euvich-Gombos.

Budapest, 22. Febr. Schon am Mittwoch, dem ersten Tage des Aufenthaltes des italienischen Handelssekretärs Euvich in Budapest, wurden die politischen und wirtschaftlichen Hauptfragen mit dem Ministerpräsidenten Gombos und seinen Mitarbeitern durchgesprochen. Als Grundlinie der weiteren Verhandlungen soll, wie verlautet, grundsätzlich das absolute Festhalten an der geplanten italienisch-österreichisch-ungarischen Zollunion festgelegt werden. Unter Berücksichtigung der gegenwärtig bestehenden technischen, vor allem aber wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten soll jedoch die Möglichkeit einer Vertiefung der Zollunion einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben. Demgegenüber soll eine ungenügende Vertiefung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen erfolgen, die auch vorläufig festgelegt werden. Vor allem sind die wirtschaftlichen Produktionsgebiete aller drei Staaten genauestens zu untersuchen, um auf den gegenseitigen Bedarf abgestimmt zu werden, so daß sich die drei späterhin in einer Zollunion vereinigten Staaten möglichst reiblos ergänzen können. Auch die politische Lage, die Frage Österreich und die Haltung der italienischen Bundesbesitzer, der nach dem Vertrag von St. Germain nur 30 000 Mann umfaßt, soll auf 70 000 erhöht werden. Auch auf dem Gebiet der Abrüstungsleistungen sollen der österreichischen Regierung gewisse Zugeständnisse gemacht werden. Diese Verhandlungen werden mit den letzten Wiener Ereignissen in Zusammenhang gebracht. Nach Auflösung der österreichischen Regierung habe sich für die Niederwerfung innerer Unruhen die Hilfe des Heeres und der Polizei als ungenügend erwiesen. Die Erhöhung der österreichischen Armierung soll, wie verlautet, im Rahmen der englischen Abrüstungsentscheidungen bereits in gewissem Grade vorgegeben sein. Ebenso soll eine Rüstungsverbesserung auch für Ungarn geplant werden. Von amtlicher Seite liegt jedoch eine Bestätigung dieser Mitteilung noch nicht vor.

Die ungarische Wehrmacht dürfte von 35 000 auf 70 000 erhöht werden.

Sir John Simon lehnt eine Stellungnahme zur österreichisch-deutschen Angelegenheit ab.

London, 21. Febr. Im Unterhaus fand am Mittwoch erneut das Problem Österreich zur Debatte. In Antwort auf einige Anfragen über die Haltung der britischen Regierung verwies Sir John Simon zunächst auf die Vertiefung des britischen Abkommens am 13. dieses Monats. Die Haltung der britischen Regierung zu dem Schritt der österreichischen Regierung sei nach wie vor dahin zu charakterisieren, daß die britische Regierung davon abstehe, im voraus irgend eine Erklärung abzugeben.

Die britische Regierung verteidete die Ansicht, daß sie bei Anwendung des Völkerbundes durch eine streitende Partei nicht das Recht habe, Stellung zu nehmen, bevor die Gegenpartei Gelegenheit gehabt habe, gehört zu werden. — Ein Gesichtspunkt, der seine Entscheidungen zu treffen habe, werde am angemessensten verfahren, wenn jedes seiner Mitglieder, solange mit seinem Urteil zureichende bis beide streitenden Parteien gehört worden seien.

Will USA Mandschutuo de facto anerkennen?

Mit dem Ziel einer Ausdehnung der Handelsbeziehungen.

Washington, 21. Febr. Die Frage der Anerkennung Mandschutuo ist teils durch die bevorstehende Krönung Kuji, teils durch Auslandsmeldungen über die angebliche Geneigtheit anderer Länder, Mandschutuo wenigstens de facto anzuerkennen, wieder zum Gegenstand heftiger Presseerörterungen geworden. In amtlichen Kreisen wird zwar ein Kommentar abgelehnt; im Weißen Haus wurde erklärt, die Frage sei äußerst heikel. Während aber bisher stets erklärt wurde, dies Thema sei abgeschlossen und die Haltung der Regierung in der Frage der Anerkennung Mandschutuo bleibe unverändert, scheint es jetzt, daß man innerhalb der Republik über die Zweckmäßigkeit der Anerkennung wieder debattiert und prüft, ob sich eine Formel hierfür finden ließe, die unter Wahrung der bestehenden Verträge die Ausdehnung des Handels mit Mandschutuo zuließe. Bedenken, daß dadurch chinesische Empfindlichkeiten verletzt werden könnten, empfindet man offenbar als sekundärer Natur. Man weist darauf hin, daß der Japan seine Handelsbeziehungen in ganz China aufrecht erhalten konnte, obwohl es geboten habe, einen Teil von China loszutrennen. In welcher Richtung die Entscheidung fallen wird, ist unbekannt, aber Tatsache ist, daß Roosevelt und Hull das Thema heute eingehend erörterten.

Verstärkung des österreichischen und ungarischen Heeres?

Wien, 21. Febr. In hiesigen politischen Kreisen verläuft gegenwärtig keine internationale Verhandlung, die eine Verstärkung der österreichischen Armierung nicht im Gange. Der tatsächliche Bestand des österreichischen Bundesheeres, der nach dem Vertrag von St. Germain nur 30 000 Mann umfaßt, soll auf 70 000 erhöht werden. Auch auf dem Gebiet der Abrüstungsleistungen sollen der österreichischen Regierung gewisse Zugeständnisse gemacht werden. Diese Verhandlungen werden mit den letzten Wiener Ereignissen in Zusammenhang gebracht. Nach Auflösung der österreichischen Regierung habe sich für die Niederwerfung innerer Unruhen die Hilfe des Heeres und der Polizei als ungenügend erwiesen. Die Erhöhung der österreichischen Armierung soll, wie verlautet, im Rahmen der englischen Abrüstungsentscheidungen bereits in gewissem Grade vorgegeben sein. Ebenso soll eine Rüstungsverbesserung auch für Ungarn geplant werden. Von amtlicher Seite liegt jedoch eine Bestätigung dieser Mitteilung noch nicht vor.

Der Reichsbischof errichtet das kirchliche Außenamt.

Bischof D. Hedel zum Leiter berufen.

Berlin, 21. Febr. Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst kirchenamtlich mitteilt, das kirchliche Amt für auswärtige Angelegenheiten bei der Deutschen evangelischen Kirche (Kirchliches Außenamt) errichtet. Zum Leiter dieses Amtes hat der Reichsbischof Oberkonsistorialrat D. Theodor Hedel ernannt und ihm den Titel Bischof mit dem Recht zum Tragen eines bischöflichen Amtsstreifens verliehen.

Das kirchliche Außenamt hat die in der Verfassung festgelegte Aufgabe, die enge Verbindung der Deutschen evangelischen Kirche mit den evangelischen Kirchen im Ausland zu pflegen und zu festigen. Zu seinem Bereich gehört ferner die Pflege der Beziehungen zu den befreundeten Kirchen des Auslandes. Mit dem auf dem gleichen Gebiete tätigen kirchlichen Organisationsamt wird das Außenamt enge Fühlung halten und damit die gesamte kirchliche Arbeit zur Pflege der Beziehungen mit den evangelischen Auslandskirchen und mit den befreundeten Kirchen des Auslandes unter eine einheitliche Führung stellen.

Dr. Müller empfängt den evangelischen Landesbischof der Deutschen in Südlawien.

Berlin, 21. Febr. Der Landesbischof der Deutschen evangelischen Kirche ausbaldigen Bismarck in den Königreich Südlawien Dr. Philipp Vapp ist in Berlin eingetroffen, um mit der Deutschen evangelischen Kirche Verhandlungen über eine freundschaftliche Zusammenarbeit beider Kirchen zu führen.

Bischof Dr. Vapp wurde am Mittwoch vom Reichsbischof

Die ausländischen Trauergäste in Brüssel.

Gelandet von Kellern eingetroffen.

Brüssel, 21. Febr. Zur Teilnahme an der Beisetzungsfeierlichkeiten für den belgischen König ist heute mittags der frühere deutsche Gesandte in Brüssel, von Kellern, der den Reichspräsidenten und die Reichsregierung als außerordentlichen und bevollmächtigten Bevollmächtigten in Brüssel vertritt, in Brüssel eingetroffen. Vom Außenministerium hatte sich der Gesandte Baron Traut von der Warden eingefunden, der den deutschen Vertreter im Namen der belgischen Regierung um das Ausnahmestimmrecht bittet.

Reichspräsident und Reichsregierung haben Kränze an der Bahre des Königs niederlegen lassen. Der Kranz des Reichspräsidenten ist mit einer weißen Schleife geziert, die die Aufschrift trägt: „Der deutsche Reichspräsident“. Daneben liegt der Kranz der Reichsregierung mit einer schwarz-weiß-roten und einer Hakenkreuzschleife und der Aufschrift: „Die deutsche Reichsregierung“. Der Prinz von Wales ist zu den Beisetzungsfeierlichkeiten im Laufe des Mittwochnachmittags in Brüssel eingetroffen.

Die Polizei hat strenge Maßnahmen für die Sicherheit des italienischen Kronprinzen getroffen, der an den Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen König teilnimmt. Gegen den italienischen Kronprinzen war bekanntlich vor einigen Jahren von antisozialistischen Ele-

menten in Brüssel ein Attentatsversuch unternommen worden. Der Präsident der Republik, Lebrun, ist am Mittwochabend in Begleitung von Kriegsminister Béthoin und Außenminister Barthou im Sonderzuge nach Brüssel abgereist, um Frankreich bei der Beisetzungsfeier des Königs von Belgien zu vertreten.

Das Winterhilfswerk der Donauschwaben.

Berlin, 21. Febr. Wie der Schwäbisch-Deutsche Kultur- und Heimatbund in Südlawien berichtet, hat auch das Winterhilfswerk der Donauschwaben zu einem großen Erfolg geführt. In 80 Sammelstellen wurden bisher Spenden im Werte von 300 000 Dinar gesammelt. Aus diesen Spenden wurden u. a. auch die deutschen Jungferndienste in Bosnien und Serbien verpflegt. Besonders rühmend ist es aber, daß aus diesen Spenden wirtschaftlich durcheinander gelittenen Volksgenossen auch des großen Winterhilfswerks der Deutschen Reiches gedacht worden ist. Das zeigt für die Bereitschaft aller Deutschen, die Reichen der Volksgemeinschaft über alle politischen Grenzen hinweg zu schließen und im Rahmen dieser Volksgemeinschaft ihre Pflicht zu tun.

menten in Brüssel ein Attentatsversuch unternommen worden.

Der Präsident der Republik, Lebrun, ist am Mittwochabend in Begleitung von Kriegsminister Béthoin und Außenminister Barthou im Sonderzuge nach Brüssel abgereist, um Frankreich bei der Beisetzungsfeier des Königs von Belgien zu vertreten.

von Papen an Kommerzienrat Köhling:

„Wie sind Ihnen dankbar für den Rat.“

Berlin, 21. Febr. Wieland von Papen hat an Kommerzienrat Köhling folgendes Telegramm geschickt: „Ich bedauere sehr, daß Sie zu dem getragenen Urteilsspruch. Es ist damit aus dem inneren Interesse der deutschen Volksgenossen die Lasten der Vergangenheit abgeworfen. Die deutsche Volksgemeinschaft wird durch den unzulässigen Druck ausgedrückt, der auf dem Ziele, ihre Kinder durch den Besuch französischer Schulen ihrem Volkstum zu entfremden. Die Volkseinheitlichkeit wird durch den gebührenden Rat gehoben.“

Wir sind Ihnen dankbar für den Rat, mit dem Sie seit Jahren gegen diese Unterdrückungen aufgetreten sind. Als die zahlreichen Männer und Frauen aus dem Bergmannslande die unter Hinzuhaltung ihrer privaten Interessen nachgeben und treu. Zeugnis ablegen für ihre unerschütterliche Liebe zu Deutschland, sind des Dankes des Vaterlandes sicher.“

Neuordnung des gesamten Luftzulaufbildungswesens.

Der Sinn der Referendarlager.

Berlin, 21. Febr. Der preussische Luftminister Kertl gemahnte einem Vertreter des Nationalsozialistischen Zeitungsadresses eine Unterbrechung, in der er sich über die Referendarlager u. a. wie folgt äußerte:

Nachdem die nationalsozialistische Weltanschauung zu der deutschen Staatsaufstellung geworden war, war nichts natürlicher als die Anwendung ihrer Grundsätze auch für die Ausbildung und Erziehung der jungen Rasse. Von den etwa 7000 mit unentschieden Richter angeordneten am 30. Januar erging ein Aufruf an die R.D.A.P., so daß notwendig schon die Auswahl der Behördengänge auf große Schwierigkeiten stoßen mußte.

Um so notwendiger war es, daß Sorge zu tragen, daß das junge heranwachsende Geschlecht in das nationalsozialistische Gedankenfeld hineingeführt wird. Die Form des Gemeinheitslagers wähle ich deshalb, weil man den einzelnen nur durch die Art, wie er sich im Zusammenleben mit anderen kameradschaftlich bekennt, charakterlich erkennen kann. Dieser Zweck, den ich verfolge, konnte nicht durch Eingliederung der Referendare in ein Arbeitsbureau oder durch Abkürzung einer gewissen Zeit in der SA. erreicht werden. Ich mußte, daß man den Vorwurf erheben würde, ich solle die Referendare gewissermaßen klassenmäßig zusammen. Ein solcher Vorwurf ist lächerlich und unbedachtlich. Der Nationalsozialismus verlangt, daß der junge Deutsche aller Berufsstände seinen Weg durch die H.J. und die SA. nimmt. Es ist selbstverständlich, daß derjenige, der Luftverwaltung von jedem jungen Rasse Richter verlangen wird, daß er diesen Organisationen angehört haben muß. Ich habe aber als Luftminister mir die Gewißheit zu verschaffen, daß meine jungen Staatsanwälte, Richter und Rechtsanwältinnen zu ihrem Berufe außer dem produktiven Wissen auch die charakterliche Eignung besitzen, und zu diesem Zweck fühle ich das Gemeinheitslager. Die bisherigen gemachten Erfahrungen haben den Beweis erbracht, daß ich meine Idee des Gemeinheitslagers als richtig und nützlich bewährt hat. Es ist selbstverständlich, daß das Lager nicht mit der Betriedlung der Luft zu verwechseln wird. Die Entscheidung, daß das Referendarlager zu einer Arbeitsgemeinschaft wird, werde ich so schnell wie möglich herbeiführen, ebenfalls noch vor dem 1. April, weil zu diesem Zeitpunkt schon eine Neuordnung des gesamten Prüfungs- und Ausbildungswesens in der Luft notwendig ist.

Überleitung der Rechtspflege auf das Reich.

Das erste Gesetz veröffentlicht.

Berlin, 21. Febr. Im Reichsgesetzblatt Nr. 17 vom 19. Februar wird das erste Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich veröffentlicht. Das Gesetz ist vom Reichsfiskus, Reichsminister der Reichsminister Dr. Winter, Reichsminister Graf Schöner von Krosigk, Dr. Schmitt, Franz Seidel und von Blomberg unterzeichnet. Es hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Sämtliche Gerichte sprechen Recht im Namen des deutschen Volkes.

Artikel 2. Der Reichspräsident übt neben dem Begnadigungsrecht das Recht aus, anhängige Strafsachen niederzulassen. Amnestien können nur durch ein Reichsgesetz erlassen werden.

Artikel 3. Wer die Befähigung zum Richteramt erlangt hat, muß nach Maßgabe der geltenden reichsgesetzlichen Vorschriften in jedem Lande zur Rechtsanwaltschaft zugelassen werden. Diese Befähigung tritt an die Stelle des § 9 der Rechtsanwaltsordnung, der § 4 fällt fort.

Artikel 4. Notarielle Urkunden haben im gesamten Reichsgebiet dieselbe Wirksamkeit. Landesrechtliche Vorschriften, nach denen die Wirksamkeit einer notariellen Beurkundung oder Beglaubigung davon abhängig ist, daß die Beurkundung oder Beglaubigung von einem Notar des eigenen Landes oder eines bestimmten Landes teiles vorgenommen ist, treten außer Kraft.

Artikel 5. Der Reichsminister der Luft wird ermächtigt, alle Bestimmungen zu treffen, die durch den Übergang der Luftgerichtsbarkeit auf das Reich erforderlich werden.

Lohnerhöhung durch Gentung der Soziallasten.

40-Stundenwoche?

Berlin, 21. Febr. Mit den Möglichkeiten der 40-Stundenwoche im Dienste der Arbeitsbeschaffung beschäftigt sich der Reichssozialpolitiker der Reichsleitung Brandenburg der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Spangenberg. Allerdings würden die vergrößerten Beschäftigten infolge der geringeren Einkünfte des einzelnen kaum mehr für ihren Verbrauch ausgeben können, als sie als Arbeitslohn von der Unternehmung ausgehen haben. Spangenberg gibt deshalb die interessante Anregung, alle Arbeitstätigen mit einem Bruttoeinkommen von monatlich bis 200 M. von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung zu befreien. Diese Unternehmungen ihren Anteil an dieser sozialen Steuer nicht mehr an den Staat entrichten, sondern den Löhnen der Arbeiter und den Gehältern der Angestellten in den erwähnten Einkommensstufen zuzulassen. Der Arbeiter und Angestellte würde eine Gehaltsaufbesserung von rund 10 p. erhalten, ohne daß das Unternehmen eine größere Lohnsumme zu tragen hätte. Spangenberg empfiehlt daher weiter, die 40-Stundenwoche nur auf fünf Tage der Woche zu verteilen, so daß etwa der Samstag oder Sonntag arbeitsfrei bleibt und an diesen Tagen alle zur körperlichen und geistlichen Erhaltung und Stärkung des Arbeiters erforderlichen Übungen abgehalten werden können.

SS.-Gruppenführer Seidel-Dittmarsh.

Hervorragend am Aufbau der SA. und SS. beteiligt.

Berlin, 21. Febr. SS.-Gruppenführer Seidel-Dittmarsh, bis vor kurzer Zeit Chef des Führungsamtes der Reichsführung der SS. und zuletzt Inspektor-Mitte der Obersten SA.-Führung, M. d. R. und preussischer Staatsrat ist nach kurzem schweren Leiden im 48. Lebensjahre verstorben.

Seidel-Dittmarsh ist einer der bekanntesten SS.-Führer Deutschlands gewesen und hat am Aufbau der SA. und besonders der SS. großen Anteil.

SS.-Gruppenführer Siegfried Seidel-Dittmarsh wurde am 4. Januar 1937 in Pommern, Kreis Arnswalde (Rumänien) als Sohn evangelischer Eltern geboren. Er besuchte das Louise-Städtische Gymnasium in Berlin und trat nach dem Abitur ins Heer ein. 1906 wurde er Leutnant im Infanterieregiment von Stülpnagel (5. Brandenburgisches) Nr. 48 in Küstrin, einige Jahre später wurde er Adjutant dieses Regiments. Im Weltkrieg stand Seidel-Dittmarsh überwiegend an der Front, ferner wurde er wegen seiner großen strategischen Begabung zeitweise zum Armeekommando kommandiert. Er wurde einmal schwer verwundet. Nach Kriegsende war er im preussischen Kriegsministerium und anschließend im Reichswehrministerium tätig. 1921 schied er aus eigenem Wunsch als Major aus dem Heeresdienst aus. Er war in gewerblichen und industriellen Betrieben tätig und trat ferner durch schriftstellerische Arbeiten hervor. Er fand sehr früh den Weg in die NSDAP, wurde beim Aufbau der SS. in die Führung der SS. berufen und war maßgebend an dem gesamten Aufbau der SS. beteiligt. 1932 wurde er in den Reichstag gewählt, dem er seit dieser Zeit angehörte. Ferner wurde er zum Chef des SS.-Stabes ernannt. Bei Neubildung des preussischen Staatsrates wurde er auch in den preussischen Staatsrat berufen. Im Februar 1933 wurde er zum Inspektor-Mitte der Obersten SA.-Führung ernannt.

Beileid des preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 21. Febr. Ministerpräsident Göring hat zum Tode des preussischen Staatsrates und SS.-Gruppenführers Seidel-Dittmarsh dem Bruder des Verstorbenen sowie dem Stabschef Röhme und dem Reichsführer der SS., Himmler, telegraphisch sein herzlichstes Beileid ausgesprochen.

An Anbetracht der hohen Verdienste des Verstorbenen um die nationalsozialistische Revolution und das deutsche Volk findet am Freitag, 23. d. M., 15 Uhr in der Hofkirche zu Berlin-Schöneberg, Dönnemühlplatz, eine Gedenktrauerfeier statt, an der Vertreter der Regierung sowie Formationen der Polizei, SA. und SS. teilnehmen werden. Im Anschluß daran erfolgt die Beisetzungsfeier auf dem St. Matthäi-Friedhof in Berlin-Schöneberg, Strohgrabenstraße.

Ein Nachruf des Reichsführers der SS.

Berlin, 21. Febr. Der Reichsführer der SS., Heinrich Himmler, hat dem verstorbenen Gruppenführer Seidel-Dittmarsh folgenden Nachruf geschickt:

Am 21. Februar ist der Tod des SS.-Gruppenführers Staatsrat Siegfried Seidel-Dittmarsh aus unseren Reihen. Die Schicksalskraft verliert in ihm einen Führer, der als Chef des SS.-Amtes in rastloser, pflichtgetreuer Arbeit hervorragend mit dazu beigetragen hat, die schweren Standarten Adolf Hitlers zu dem zu machen, was sie heute sind.

Ein im Krieg und Frieden voll bewährter Soldat, ein Charakter von lauter Gestalt und vorbildlicher Führung, ein deutscher Mann und Patriot, ein glänzender Vaterlandsdiener — so stelle er sich unter höchst wertvollem Einfluß seines ganzen Ichs in den Dienst der deutschen Revolution.

Persönlich bedürftiglos, hat gegen sich selbst bis über die Grenzen des Möglichen hinaus, verzehrt er seine Kräfte für die Sache, der er freudigen Herzens und aus ganzer Seele diente. Er konnte nur einen Gedanken: Pflichterfüllung, Deutschland und Adolf Hitler.

Dem Übermaß an Arbeit, welches er auf seine Schultern genommen hatte, zeigte sich sein Körper nicht gewachsen. Seine Kräfte reichten nicht mehr aus, die ständige Krankheit, die ihn vor einigen Monaten heftig, abgemagert, nun freude ihn im 48. Lebensjahre der Tod auf die Bahn.

Er hat sich in Treue und Pflichterfüllung aufgeopfert. Trauernd breitet die Schicksalskraft die rote Hakenkreuzfahne mit dem Sinnbild ewig sich erneuernden Lebens über das, was an Gruppenführer Seidel-Dittmarsh sterblich war. Sein Geist der Hingabe an das Vaterland aber lebt weiter in seinem Werk!

Keine Unterschreitung der Tariflöhne.

Berlin, 21. Febr. Der Treuhänder der Arbeit für den Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Engel, hat eine Erklärung abgegeben, wonach die mit dem 30. April ablaufenden Tarifverträge vom 1. Mai als Tarifverträge zu gelten haben. In keinem einzigen Fall darf eine Unterschreitung der damit bindend als Mindestlöhne festgesetzten Entgelte ohne Zustimmung des Treuhänders erfolgen. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„Aus zahlreichen Meldungen ersehe ich, daß allgemein bei den Beschäftigten und auch den Werksleitungen die Sorglosigkeit besteht, nach dem 1. Mai keine höheren Löhne und Gehaltsgrundlagen mehr zu zahlen. Viele Werksleitungen befürchten, daß die Löhne und Gehälter willkürlich gekürzt werden könnten. Nach Mitteilungen sollen sich auch Werksleitungen gegenüber den Betriebsvertretungen in dieser Richtung geäußert haben. Dadurch ist Unruhe in die Wirtschaft gebracht worden.“

Um all diesen Unruhen und all dem Gerede wirksam entgegenzutreten, gebe ich bekannt, daß die mit dem 30. April ablaufenden Tarifverträge ab 1. Mai als Tarifverträge gelten. Die auf Grund der alten Tarife abgeleiteten Verkehrsvereinbarungen gezeigten Löhne, Gehälter und Vergütungen ab 1. Mai als Grundlöhne, d. h. als Mindestlöhne. Darüber hinaus kann entlohnt werden. Eine Unterschreitung ohne die Zustimmung des Treuhänders der Arbeit ist in keinem Falle gestattet.“

Horst Wessel zum Gedenken!

Herrn „Unbekannten Soldaten“ zum Gedenken der braunen Armee.

Am 23. Februar jährt sich zum vierten Male der Tag, da Horst Wessel in einem Krankenbette der Reichshauptstadt, das inzwischen seinen Namen erhielt, als Opfer eines kommunistischen Mordanschlages fiel, den geborgene Versprecher auf Befehl der kommunistischen Führerzentrale in seiner eigenen Wohnung auf ihn verübt hatten. Die Bluttat selbst war am 14. Januar 1930 geschehen. Von diesem Tage an bis zu demjenigen seines Todes rang Horst Wessel auf



Horst Wessel (9. 10. 1907 bis 23. 2. 1930.)

dem Schmerzenslager um sein Leben, still und mutig und als er sich bereits um 19 Jahre vertrieben hatte.

In Bielefeld in Westfalen, an den Ausläufern des Teutoburger Waldes, hatte seine Wiege gestanden. Dort wurde er am 9. Oktober 1907 geboren, als Sohn eines evangelischen Pastors. Die ersten weltlichen Eindrücke eines Lebens aber empfing er in der Millionen-Stadt Berlin. Hier, wo sein Vater an der ältesten Kirche der Stadt seines Amtes waltete, und zwar in einem von sozialistischer Bevölkerung hart durchsuchten Viertel, wuchs der Knabe und Jüngling auf. Horst Wessel war zwar ein Sohn der wohlhabenden Erde, er war aber auch ganz Berliner Kind. Er konnte die Großstadt und ihre Menschen. Kein Wunder, daß es gerade ihm vergönnt sein sollte, später als einer der tatkräftigsten und erfolgreichsten Mitarbeiter des „Führers“ sein Teil zur Eroberung des „Roten Berlin“ durch die nationalsozialistische Bewegung beizutragen.

Horst Wessel, der sich ursprünglich dem juristischen Studium gewidmet hatte, erlebte, wie die meisten seiner Generation, die recht eigentlich als „Nachkriegsgeneration“ anzusprechen ist, Zusammenbruch, nationale Demütigung, Not und Elend. Mit wachen Augen blickt er auf sich; bald nimmt ihn Studium und Korporationswesen nicht mehr beunruhigen. Aus innerem Bedürfnis heraus wendet er sich zur Politik. Der Korporationsstudent wird Mitglied eines der damals noch jährlich bestehenden nationalen Verbände. Da der zwangswesen Auflösung führt ihn sein Weg gewaltsam zum Nationalsozialismus. Das war 1928.

Es hätte damals niemand voraussetzen können, daß der junge Mensch, im wahren Sinne des Wortes ein „Unbekannter Soldat“ der braunen Stoßtruppe, wie einst jeder der „Unbekannte Soldat des Weltkrieges“, in der nationalsozialistischen Bewegung derart, die zwar kurze, aber entscheidende Rolle spielen würde, die ihm dann wirklich zu spielen beschien. Es ist auch keineswegs so, daß Horst Wessel persönliche Ehrgeize in der Bewegung verfolgt hätte. Er hatte vielmehr den Sinn und das Wesen des Nationalsozialismus, wie selten einer, klar erkannt. Er hatte es sich vorgenommen, den Arbeiter, und zwar gerade den Berliner Arbeiter, für die Bewegung zu gewinnen. Er wollte, daß dieses Ziel nur zu erreichen sei, wenn er selbst mit dem guten Beispiel voranginge und durch rücksichtslosen Einsatz seiner Persönlichkeit auch dem Gegner Achtung ab-

gewinnt. Horst Wessel lehrt dem „bürgerlichen Leben“, das er hätte führen können den Rücken; er wird Arbeiter unter Arbeitern; er kämpft unter ihnen und vor ihren Augen. Sein Beispiel zündet. Seine „Standarte 4“, später „Sturm 5“, sind wegen ihres kämpferischen Geistes bald in aller Munde. Sie sind nicht zuletzt der Schrecken der „Roten“ in den damals noch kommunistischen Vierteln Berlins.

Dieser Umstand war es zugleich aber auch, der Wessels Schicksal beschleunigte. Mit verdorrtem Blut sah der Kommunist, wie Horst Wessel ihm einen Arbeiter nach dem anderen abspenstig machte. Gegen die Jahresende 1929/30 füllte die kommunistische Feme in der damaligen Hochburg der Bewegung am Vilshofplatz das Todesurteil gegen Horst Wessel, das dann nicht lange darauf in einer selten heimtückischen Weise ausgeführt werden sollte. Horst Wessel wußte um die Gefahr, die ihm drohte. Er hätte ihr entgehen können, wenn er gewollt hätte. Diesen Ausweg hat er abgelehnt. Vielleicht, ja wahrheitsgemäß, ohne er, daß sein Opferdasein der Bewegung die wichtigste Saat einbringen würde, wie auch sein Blut das heute zum Liebes des Dritten Reiches gemordeten ist mit seiner Anführung, doch dereinst die Fahnen Adolf Hitlers Deutschlands Straßen beherrschen würden, durchdringt in Erfüllung gegangen ist. Horst Wessel ist heute nicht mehr der „Unbekannte Soldat“, er ist zum Symbol der Bewegung geworden.

Der Staatsakt am Heldengedenktag.

Das Programm.

Berlin, 21. Febr. Das Programm für den Staatsakt am Heldengedenktag in der Staatsoper Unter den Linden steht nunmehr fest.

1. Coriolan-Ouvertüre von Beethoven;
2. Gedenkrede des Reichswehrministers Generalsoberst v. Blomberg;
3. Ich halt' einen Kameraden;
4. Trauermarsch aus „Götterdämmerung“ von Richard Wagner;
5. Deutschlandlied — Horst-Wessel-Lied.

Das Staatsopernorchester spielt unter der Leitung von Herrn Professor Hegner.

Der Staatsakt wird durch eine große Lautsprecheranlage auf die Straße Unter den Linden vom Lustgarten bis zum Brandenburger Tor übertragen.

Nach den Feierlichkeiten in der Staatsoper, denen der Reichspräsident beiwohnen wird, findet vor dem Ehrenmal Unter den Linden eine Parade statt, an der eine Fahnenkompanie und drei Kampagnen der Reichswehr, sowie drei Hundertschaften der Polizei teilnehmen werden.

Die Formationen marschieren nach der Parade in Richtung Brandenburger Tor auf der Mittelpromenade der Straße Unter den Linden. Der Reichspräsident wird in Begleitung der Reichsregierung im Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Nach der Parade fährt der Reichspräsident auf der nördlichen Fahrbahn der Straße Unter den Linden in seine Wohnung zurück.

Kurze Umschau.

Der deutsche Gesandte in Prag hat beim tschechoslowakischen Außenministerium Protest eingelegt wegen einer Äußerung des Senatspräsidenten Soukup, der in seiner Gedenkrede auf König Albert in der Tat die deutschen Soldaten bei ihrem Einmarsch in Belgien als mörderische Horden des kaiserlichen Deutschlands bezeichnet hatte.

Wie wir erfahren, wird die im 79. Jahrgang erscheinende „Neue Badische Landeszeitung“ in Mannheim mit dem 1. März 1934 ihr Erscheinen einstellen. Das Verlagsunternehmen, das die Zeitung herausgab, und das als Buchverlag und Großverleger bekannt ist, wird aufgelöst.

Die kubanische Regierung hat die neue Militärrivolte niedergeschlagen. 22 Offiziere, die in dem Verstand der Teilnahme an dem Aufstand fielen, wurden aus der Armee ausgeschlossen.

deutschen Dichter zu seinem 70. Geburtstag die Würde eines Doktors der philosophischen Fakultät ehrenhalber verliehen wird.

Hermann Stehr dankte für die Ehrungen und schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer.

Minister Dr. Goebbels an den Dichter.

Sehr verehrter Herr Stehr!

Ich hätte Ihnen gern während Ihrer Anwesenheit in Berlin meine Glückwünsche persönlich ausgesprochen. Das ist mir leider nicht möglich gewesen. Nun wird Ihnen dieser Brief durch meinen Beauftragten in der Stunde überreicht werden, in der Ihre schlesische Heimat sich zur Feier Ihres 70. Geburtstages rüht; in einer Stunde also, die für Sie von besonderer Bedeutung ist, liegen doch in Ihrer engeren Heimat die seelischen und geistigen Wurzeln Ihrer schöpferischen Kraft. Selten hat ein Dichter in seinem Werk Seele und Mythos einer Landschaft so eingelenkt und gestaltet wie Sie, selten freilich auch das aus der Erde und Volkserbendheit. Gedächtnis so ins Überzeitliche und Unvergänglich, so ins ewig Deutsche zu erheben und zu heigern vermag. Kunstwerke tragen ihren Wert in sich selbst. Es gibt aber Zeiten, in denen man das ganze Wesen eines Wertes nur bewußt werden kann, wenn man zugleich auf die Umwelt blickt, in der es entstand und geschaffen wurde. Sie haben in einer Zeit, in der wertlose Literaten und artfremde Demagogen die öffentliche Meinung beherrschten und in freierlicher Umwertung aller Werte das Volk um Vergegenständlichung und Zukunft zu bringen droht, in dichterischen Bildern von unergreiflicher Gewalt das Bild des göttlich-überirdisch ringenden Menschen aufgerichtet und durch das Mahnmal dieses Wertes dazu beigetragen, daß das Volk seiner selbst nicht vergaß. Wenn wir daher in diesen Tagen Ihrer gedenken, so ist es zweierlei, das uns bewegt: wir verehren in Ihnen den großen Dichter und fühlen uns als Träger der deutschen Revolution zugleich dem großen Kämpfer nach, der immer im Aufstand gegen den Materialismus einer vergangenem Zeit lebte, und zu dem wir uns freudig bekennen, weil wir uns eines Geistes mit ihm fühlen.

Mit deutschem Gruß und Hitler-Heil
Ihr Dr. Goebbels.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Tag der PD.

Eine Wiesbadener Beilage.

Der Kreis Wiesbaden der NSDAP. wird den Gau-parteitag am 24. und 25. Februar in enger Verbundenheit mit der Bevölkerung der Bevölkerung des Kreises begehren. Die nationalsozialistische Jugend Wiesbadens wird sich mit einmütiger Geschlossenheit am nationalsozialistischen Parteitag beteiligen und in Anbetracht der Bedeutung dieses Tages die Häuser mit den Fahnen des Dritten Reiches schmücken. Ganz Wiesbaden wird im Zeichen des Hakenkreuzes stehen. Das Dokument dieses Tages, die Festschrift der Kreisleitung, soll die enge Verbundenheit noch erhöhen und als bleibende Erinnerung dienen. Sie enthält das Programm des Tages, die Liste der alten Garde, die Anführer der Wiesbadener Dienststellen der Partei, außerdem die Geschichte des Kreises Wiesbaden der NSDAP. mit vielen Bildern.

Zum Tag der PD. Wiesbadener heraus!

Warnung!

Am 24. Februar ab 20 Uhr, und am 25. Februar ab 9 Uhr vormittags sind die gesamten politischen Leiter des Kreises Wiesbaden der NSDAP. zum Anhören der Reden des Führers und seines Stellvertreters im Kurhaus und im Paulinensaal in der Stadtverwaltung. Die Gausleitung fordert unbedingt störungsfreie Rundfunkempfang während dieser grundlegenden Reden.

An alle Besitzer elektrischer Geräte und Anlagen (Diathermie- und Röntgenapparate, Heizgeräte, Heizkessel, Ventilatoren, Staubsauger, elektrische Klingeln, Röhrenbeleuchtungen, Motoren usw.) in dem vom Leiter der Schöne Aussicht, Geisbergstraße, Wilhelmstraße, Gartenstraße, Hildstraße, Bodenstraße und Josephstraße umgrenzten Gebiet ergoht die dringende Aufforderung, diese von den genannten Zeit ab für die Dauer von drei Stunden nicht zu benutzen.

Die Besitzer von Rundfunkempfangsanlagen werden aufgefordert, bei der Handhabung der Rundfunkanlage besonders vorsichtig zu verfahren.

Besondere Überwachungsgruppen aus Beamten der Deutschen Reichspost, der Polizei, des Elektrizitätswerks, des Maschinenbauamts, des Hauptamts der NSDAP. und des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer werden jeden Störer mittels Sprechgeräten sofort ausfindig machen und zur Anzeige bringen.

Ermächtige Anstufte bei Anschlag 26416, Rundfunk-Abteilung des Telephonamts.

Der Polizeipräsident Wiesbaden: v. Gablenz.

Der Kreisfunkwart der NSDAP, Kreis Wiesbaden:

Wilhelm Rodschinka.

Telephonamts Wiesbaden: Eckert.

Eröffnung einer familiengeschichtlichen Ausstellung in der Studienanstalt.

Wittmochen wurde in letzter Zeit im Festaal der Studienanstalt am Adolf-Hitler-Platz eine beachtenswerte familiengeschichtliche Ausstellung der Schule im Sinne der neuen Erziehung eröffnet. Oberstudienrat Dr. Heineke hielt die einleitende Ansprache, in der er zunächst den Herrn Landeshauptmann besonders begrüßte und ausführte, daß in dieser Ausstellung erstmalig der erzieherische Gedanke im Sinne des neuen Staatsgedankens, der kameradschaftlichen Eingabe an Familie, Schule, Staat, und Staat praktisch verwirklicht worden sei. Der Redner dankte allen Mitarbeitern, die zum guten Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Nach vorlesenden Gedicht und Redebeiträgen (u. a. „Der deutsche Jugend Heimgarten“, Text von Studienrat Dr. Heineke, Vortrag von Studienrat Joch) hielt Studienrat Braun eine Ansprache über Zweck und Ziel der Ausstellung. Es wies einleitend auf die große Bedeutung, die der Gedanke der Ausstellung bei den Schülern und ihren Eltern hervorrief, hin, jedoch alle eifrig mitarbeiten und in kurzer Zeit unendlich viel Material herbeigeführt werden konnte, wie:

Die Palucca tanzt.

Sie ist uns längst keine Fremde mehr, die schmeidige und temperamentvolle Tänzerin, deren Name genügt hat, gekoren den großen Saal des Kurhauses fast vollständig mit einem begeisterten Publikum zu füllen. Die Palucca hat in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Stilwandel durchgemacht. Die „Sturm- und Drangperiode“ mit der sie ursprünglich die Bühne eroberte, liegt weit zurück. Ihre Linie ist distret, ihr Gebärdenpiel durchgeistigt geworden. Nicht dachantische Entseelung der Glieder, sondern weiche, fast lyrische Empfindung kennzeichnet ihre Darbietungen. Gelegentlich freilich bricht die alte Kälte mit Stämpfen der Füße und Berrenten der Gliedmaßen, mit wirbelnden Tönen und ektatisch flirten Bildern durch, so besonders in dem „Marcato“ von B. de Carafate, dessen aufsteigende Rhythmen durch die Begleitung der Klaviere, der Gong und der Kastagnetten unterstrichen werden. Im übrigen ist das Dämonische in die Groteske abgewandelt und gemildert. Es ist, als schaute die Künstlerin, die den Weg aufwärts hinauf hinter sich und lächle über ihre eigene Vergangenheit. Eine Jugade vom ersten Teile des Abends leistete das Menschenmögliche an parodistischer Hysterie und puppenhafter Gliederlosigkeit. Es war eigentlich schade, daß das Publikum auf diese weibliche Clownerie härter reagierte als auf die übrigen, bis in die letzten Feinheiten ausgearbeiteten Tanzbilder. Die Palucca hat einen Stil der Gebärde gefunden, der von allen Äußerlichkeiten abhebt und reifste Ausdeutung der Kunst ist. Die Klavierbegleitung wird heute zur Hauptsache. Da geht kein Ton verloren und selbst das leiseste Piano findet Ausklang in einer leichten Handbewegung oder nur einem Fingerzittern. Dieser Tanz ist zur optischen Erhellung gewordene Musik. Damit hängt zusammen, daß die Palucca auf jede historische Rekonstruktion von Tänzen verzichtet, und daß sie das schlichte Kostüm lediglich als wechselnden Farbton gelten läßt, etwa den Tur- und Molltonarten entsprechend. Das Kostüm auf der Vortragsfolge fand, was nicht minder bezeichnend als die Suite von Sinfonien, deren Widdergabe man als häufig beschreiben darf. Ein Beispiel war die „Arabeske“ von Grandos. Die Palucca zeichnete durchdringend, bis zum Fingern ein verführerisches Linienpiel in die Luft. Gelegentlich gab es wohl ein konvulsisches Aufbäumen des Körpers, aber das wirkte

Schlesien ehrt seinen großen Landsmann Hermann Stehr.

Die schlesische Hauptstadt im Verein mit dem Kampfbund für deutsche Kultur und der Provinzialverwaltung der Provinz Niederschlesien beehren am Mittwochabend im großen Saal des Breslauer Konzerthaus das in der Person des Dichters Hermann Stehr mit einer schlichten Feier den 70. Geburtstag des großen Schlesiers, dem an diesem Tage auch die Ehrenurkunde der Breslauer Universität übergeben wurde.

Auf dem Podium des Saales hatten Fahnenabzeichen der SA, SS, des Stahlhelm, der PD und NSDAP. und der schlesischen Korporationen Aufstellung genommen. Über den Fahnenabzeichen grüßte als Emblem des neuen Reiches der preussische Adler, umrahmt von den deutschen und schlesischen Farben. Nach einem Orgelspiel begrüßte der Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Bürgermeister Schönwälder, die erschienenen, insbesondere den Dichter. Danach sprach im Namen der Reichskulturkammer Dr. Wiese in Berlin, der als Beauftragter von Minister Dr. Goebbels dem Dichter ein Bild des Führers sowie ein Schreiben des Ministers überreichte. Das Bild trägt die Widmung des Führers: „Hermann Stehr, dem deutschen Dichter“. Der Vertreter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Hoppenthaler-Berlin, überbrachte die Glückwünsche des Kampfbundes. Nach Vorträgen aus den Werken des Dichters hielt Gerhard Menzel die Festrede. Nach kurzem Beifall dankte der Dichter gerührt für seine Worte.

Der Dekan der philosophischen Fakultät der Breslauer Universität, Professor Dr. Malten, überreichte sodann dem Dichter die Urkunde der Ehrenpromotion. Die Universitäten haben in den letzten Jahren in der Verleihung von Ehrenurkunden äußerste Zurückhaltung geübt. Denn die vergangene Zeit habe den Ehrendoktor zur flüchtigen Münze und damit gemein gemacht. Die Universitäten wüßten daher dem Namen besonders den, der vor einem Jahr die Ehrenurkunde abgeholt habe, anerkennen. (Beifall.) Im Zeichen der Gemeinschaft des deutschen Volkes trage auch diese die Universität dem Dichter die akademische Ehre. Der Redner verlas sodann die Ehrenurkunde, in der dem

Der Treueschwur der PD.

33 000 Politische Leiter werden vereidigt.

Die feierliche Verpflichtung der Politischen Leiter und Amtswalter in den 32 Gauen des Reiches wird in ihrer Gesamtheit eine bisher unerreichte Demonstration des Führerprinzips werden. Sind es doch allein im Gau Hessen-Kassau über 33 000, die durch Ableistung des Eides Adolf Hitler und den von ihm bestimmten Unterführern unerschütterliche Treue zusichern. In dieser gewaltigen Zahl, die allein schon einen Begriff von der Größe ihrer Größe zeigen und genauen Organisation der Partei gibt, sind noch nicht enthalten die Führerschaft der H.J. und des Arbeitsdienstes.

Mit dem Vollzug dieses symbolischen Aktes wird das Primat der politischen Führung eindeutig und klar auf die Politische Leitung und Führerschaft der Partei festgelegt. Aber ebenso deutlich geht aus dem Wortlaut der Eidesformel das hohe Maß disziplinierter Verantwortung hervor, das der Führer damit auch dem letzten Glied vertrauensvoll in die Hände legt. Das Führerprinzip kommt darin in seiner ganzen Macht und Stärke zum Ausdruck, daß das Treuegelöbnis zum Führer gleichzeitig eine eidliche Bindung unbedingten Gehorsams mit den jedem Politischen Leiter und Amtswalter von Adolf Hitler bestimmten Unterführern darstellt. In dieser zusammengeschalteten Kraft und der Sicherung des Nachwuchses durch Mitverpflichtung der H.J. liegt die Bürgschaft für eine Stetigkeit der gabelnigen politischen Führung des Reiches auf Generationen hinaus. Von diesem Blickfeld aus betrachtet, bedeutet der 23. Februar einen ehrenvollen Markstein in der Geschichte der Bewegung und des Volkes, der noch in Jahrhunderten richtunggebend für die geistige Haltung des deutschen Menschen sein wird.

Neuer Zusammenschluß

im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet.

Frankfurt a. M., 21. Febr. In Anwesenheit sämtlicher Innungsleiter des Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebietes wurde am Samstag unter Leitung des Verbandsführers Peter Fröhlich, Darmstadt, eine einheitliche und fruchtvolle berufshandige Vertretung des Dekorateurs, Sattler- und Tapeziererzwerkes für das Rhein-Mainische Wirtschaftsgebiet gegründet. Der Präsident des Reichsfachverbandes, Paul Schmidt, Berlin, unterließ die Selbsthilfe des Handwerkes bei den organisatorischen Zusammenhängen. Der Präsident der Reichsfachverbände stellte bei den Begrüßungsworten, die er dem neuen Verband widmete, berufshandige und politische Betrachtungen in den Mittelpunkt seiner Ansprache. Der Treuhänder der Fachverbände, Dr. Schmidt, Wiesbaden, sagte der Vereinigung und Erweiterung des Verbandesgebietes eine Unterstützung zu. Zur Mitgliedschaft des neuen Verbandes bekannten sich alle anwesenden Innungsleiter. Um die einheitlichen Auffassungen der beiden Kammern Darmstadt und Wiesbaden zum Ausdruck zu bringen, wurde eine Entschließung an den Führer des Reichsfachverbandes des deutschen Handwerks, Präsident Schmidt, Berlin, gerichtet.

Die Lerche ist wieder da.

Der erste Schmetterling hat sich längst pflichtschuldig auf der Freileistung des Wiesbadener Tagblattes eingefunden. Die Wellen kletterten schon lange ihr Netz, erst leise und in Mahnung, jetzt aber mit ihr Gang. Sie laßt uns den heischenwoll aus den Sorgen in das Rätzen der Straßen. Die erste Anmelde ist auch schon gehört worden. Und nun wird ein anderer Frühlingsschöpfung gemeldet. Mit den warmen Westwinden ist die Lerche wieder erschienen und erfreut uns durch ihr Jubelieren. Allerdings ist dieser graue Felsling kein absolut starrer Frühlingsschöpfung. Manche Lerche ist schon überausgehend eingetretene harten Felsen zum Opfer gefallen. Da ist es selbst, daß die ersten jetzt erschienenen Lerchen sehr viel unempfindlicher gegen Frost sind, als in den früheren Wochen. Man sollte meinen, daß die dem warmen Süden herbeigekommenen Sänger gerade jetzt die Kälte am meisten spüren und sich dann langsam an das heimliche Spitzwetter gewöhnen. Aber gerade das Gegenteil ist der Fall! Am empfindlichsten gegen Frost ist die Lerche gerade Ende März, wenn das Räten begonnen hat. Das Räten und Rührungslachen für die Jungen verbraucht viel Wärme, die durch fröhliche Rührung erzeugt wird. Aber die mitgebrachten Kräfteentwürfe sind schnell dahin; zum Spätfrost kommt dann noch der Hunger, weil der Boden hart gefroren ist — und das Unglück ist da. Hoffen wir also, daß dem mühsamen Frühlingsschöpfung dieses Schicksal erspart bleibt, daß nicht zu viele Räten in diesem Jahre auf den Feldern während der Räten zerstören, und daß der Rätenbussard ordentlich unter den Räten aufsteht, da auch diese Räger, samt den Räten, manches Gelege der Lerche zerstören. Hoffen wir mit dem kleinen Sänger auf Frühling und Sonne!

Der Raubmord in Frankfurt a. M.

Ein Taschengeldkletterer am Wert. — 1000 M. Belohnung für Ergreifung des Täters.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Wie schon kurz gemeldet, wurde in der Ginnheimer Straße im Stadtteil Rodenheim an einer Geheißin ein Raubmord verübt. Die Polizei gibt über den Vorgang folgendes amtlich bekannt:

Am 21. Februar 1934 gegen 9½ Uhr wurde die 74 Jahre alte Ehefrau Annemarie Eller, geb. Ridenig, in ihrer Wohnung Ginnheimer Straße 15a, 1. Stod, im Bett liegend tot aufgefunden. Durch den Mund der Geheißin führte ein Knebelband, das über den Hinterkopf verließ und vorn am Hals gefestigt war. An der linken Stirnseite und am Mittelfinger der linken Hand befanden sich blutige Verletzungen. Die Tat muß in der Zeit vom 20. Februar 1934 von 22½ Uhr bis 21. Februar 1934 9½ Uhr verübt worden sein; wahrscheinlich jedoch in den Nachmittagsstunden. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Nach den vorliegenden Spuren sind der oder die Täter von der Ginnheimer Straße aus an der nördlichen Häuserwand bis zum ersten Stod geflohen und haben den Balkon überstiegen. Durch Eindringen einer Scheibe der Balkontür gelangten sie in die Wohnung. Sämtliche Befehnisse der Wohnung sind durchwühlt worden. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß ein Gelddbetrag von etwa 2100 M. fehlt. Darunter befinden sich 14 Hundertmarkscheine, 8 Fünfundzwanzigscheine, eine Anzahl Zwanzigmarkscheine und etwas Silbergeld. Für Ergreifung des oder der Täter, oder für Angaben, die zur Ermittlung führen, hat der Regierungspräsident in Wiesbaden eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt. Die Verteilung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges nur an Privatpersonen. Es wird gebeten, Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, unverzüglich an die Mordkommission, Polizeipräsidium Frankfurt a. M., Zimmer 409, zu richten.



Die feierliche Aufhängung des toten Belgierkönigs im Schloß von Brüssel.

Aus dem Vereinsleben.

* Die diesjährige Generalversammlung der Ortsgruppe des Verbandes ehem. 80er war äußerst gut besucht. Der Verband hat einen außerordentlich hohen Besuch, jedoch auch durch die einheitliche Gesinnung der Stimmung und Gefolgschaft, mit der die Mitteilungen des Vorsitzenden, Banddirektor Schütz, aufgenommen wurden. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß das Jahr des Wiederaufbaues gleichzeitig für die Ortsgruppe ein Jahr des Aufschwunges geworden ist. Über 1000 Mitglieder zählt sie jetzt, sie ist dadurch zum stärksten aller soldatischen Verbände unserer engeren Heimat geworden. Leider ist Banddirektor Schütz aus gesundheitlichen Gründen wie durch Überbürdung mit beruflicher Arbeit nicht mehr in der Lage, den Vorsitz weiter führen zu können. Für seine in schwerster Lage übernommene Tätigkeit ist ihm der Dank aller Mitglieder gewiß. Als seinen Nachfolger in der Führung der Ortsgruppe bestimmte der stellvertretende Verbandsvorsitzende, Dipl.-Ing. Antke, Herr Carl Christmann, einen in Friedens- und Kriegszeit gleich erprobten Aktiver. Diese Bestimmung des Verbandsvorsitzenden fand begeisterte Zustimmung und unbedingte Anerkennung, so daß der neue Führer der Ortsgruppe sofort die Leitung des Abends übernehmen konnte. Er hat einen ausgezeichneten Vortrag des Oberlanddirektors Dr. W. A. A. über die Maasschlacht am 28. August 1914, in der die Regimenter unserer nassauischen Heimat so außerordentliche Verluste erlitten haben, durch ihren aber durch nichts zu brechenden Angriffswillen den Feind zu jenem mehrere Tagelange dauernden Rückzug zwangen, der erst hinter der Marne enden sollte. Die noch Form und Inhalt gleich vollendete Darstellung des bekannten Historikers, unterstützt durch eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder, auf dem Kampffelde aufgenommen, hinterließ tiefste Wirkung. So wurde der unter der neuen Führung stehende Kameradschaftsabend wieder ein voller Erfolg für die Ortsgruppe, zu dem die Leistungen der Oberkapelle, wie gewohnt, beitrugen.

Verwendet Wohlfahrtsbriefmarken.

Der Verkauf wird Ende dieses Monats eingestellt. Die Wohlfahrtsbriefmarken behalten jedoch ihren postalischen Wert noch bis 30. Juni 1934.

Alle Werte sind noch zu haben bei der Kreisführung des Winterhilfswerks, Wiesbaden, Lützenstraße 6.

* Die Jahreshauptversammlung des Bundes ehem. 80er und seiner Hilfsmannschaften, Ortsgruppe Groß-Wiesbaden, fand vergangene Woche im Restaurant „Kamerad“ statt. In dem Bericht des Schriftführers wurde darauf hingewiesen, daß das abgelaufene Vereinsjahr seit Verlehen der Ortsgruppe das ereignisreichste in Bezug auf die eigentliche Vereinsstätigkeit (sowie auch auf die äußeren politischen Geschehnisse) gewesen ist. Unter der opferwilligen Mitarbeit aller Kameraden konnte die Beschaffung einer Halle ermöglicht werden. Die Weihe der Halle, die im Paulinenschloß stattfand, ist allen Kameraden noch in bester Erinnerung. Solange die von Dr. G. Herrmann der Landesregierung von Berlin gezeichnete Weiherede ist den Beteiligten unvergessen. Des weiteren war die Ortsgruppe anlässlich der politischen Umgestaltung bei den Rundgeheimen Reis geschlossen vertreten, soweit die Kameraden nicht durch ihre Berufsgruppen anderweitig verpflichtet waren. Aus dem darauffolgenden Bericht des Kameraden ging hervor, daß die großen finanziellen Anforderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr reiflos beglichen auf infolge sparsamer Verwaltung aus einem kleineren Bestand vorhanden ist. Nachdem die Berichte einstimmig Annahme gefunden hatten, wurde auf Antrag des Kameraden der Gesamtsatzung Entscheidung erteilt. Kamerad Heimer berichtete dann noch über die stattgehabte Bundesversammlung in Einn und gab weiter Aufschluß über die weiteren Aufgaben der Regimentsvereine.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Niesige Kapitalverschlebung verhindert.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist es der Düsseldorf-Zollschneidstelle gelungen, eine riesige Kapitalverschlebung rechtzeitig zu unterbinden. Der ins Ausland geflüchtete Bankier und Warenhausbesitzer Lütke ist aus Frankfurt a. M. in gerissener Weise verhaftet, einige Hunderttausend Mark wertvolle verkaufte Effekten und Immobilien aus Deutschland über die Grenze zu bringen. Nach mühsamer Arbeit konnte die Düsseldorf-Zollschneidstelle die Einzelheiten der geplanten Kapitalverschlebung aufdecken und die Lütke führung der Tat verhindern. Leider konnten die Mitarbeiter des Lütke, die vierhundert Gruben (Frankfurt a. M.) und Königs (Wesel) über die holländische Grenze entkommen.

Der Hochtaunus im Nebel.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Der Hochtaunus ist seit Dienstag in dichte Nebelwolken gehüllt. Das Thermometer zeigt nur sehr wenige Grade unter Null. Ein ziemlich heftiger Wind brachte etwa einen Zentimeter Schneefall und weiche erhebliche Schneeverwehungen. Teilweise ist das Gauen mit Schneehäufen und das Nebel nicht möglich. Da aber das Wetter auf den Höhen nicht gerade freundlich ist, ist der Wander- und Sportverkehr im Taunus nicht übermäßig. Vielmehr sind die Straßen noch vereist.

Ein Kamerad des Reichspräsidenten gestorben.

Offenbach, 21. Febr. Im Alter von 84 Jahren ist am Samstag Oberstleutnant a. D. Maria Gustav v. Brancaccio gestorben. Er war von 1907—1911 Bezirkskommandeur in Offenbach und ist den alten Soldaten von den auf dem alten Kasernehof abgehaltenen Kontrollversammlungen her bekannt. Mit Reichspräsident von Hindenburg zusammen besuchte von Brancaccio die Rodtenschule und diente dann als Leutnant in dem gleichen hannoverschen Regiment, dem auch Hindenburg angehört hat.

Das Arbeitsamt baut ab.

Groß-Gerau, 21. Febr. Mit dem Rückgang der Arbeitslosigkeit ist der Aufgabenkreis der Arbeitsämter wesentlich verringert worden. Die bisherige Nebenstelle des Arbeitsamtes Mainz in Groß-Gerau wurde aus diesem



**Morgen Freitag
Samstag und Sonntag**
4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So. ab 3⁰⁰ Uhr

Groß-Film

Weltkrieg

In seinen
Höhepunkten

Die Riesen-Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet die Kriegsfurie!
Die Erde zittert — Dörfer und Städte
sinken in Staub und Trümmern.

Zwölf Millionen Deutsche
im offenen Kampf
in Rußland: Die deutsche Offensive 1915
Mackensen
befreit Przemyśl und Lemberg
die mörderischen

Verdun Schlacht

Todesfort Douaumont
U-Boot-Krieg
Die Schlacht Somme
der Millionen:

Gas- und Bombenangriffe
Flieger-Kämpfe
und Tankschlachten

Auf hoher See: Die Schlacht am
Skagerrak

Deutsches Blut am Ionio und in Mazedonien
Zwei Millionen
beider deutscher Märsche
blieben auf der Walstatt

Karten zu RM. -70, RM. 1.- bis 2.-
Die Jugend zahlt zu den Nach-
mittags-Vorstellungen 50 Pfennig.

Ufa-Palast

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Straße 57

Harry Piel

In dem sensationellen Großfilm
Der Sprung in den Abgrund
mit Camilla Spira, Elga Brink
Aufgenommen im Zugspitzgebiet.
Erstklass. Beiprogramm!

Anzeigen

In einer weitverbreiteten
u. vielgelesenen Zeitung
sind das billigste, beste u.
erfolgs-
fähigste
Werbe-
mittel.

Wiesbadener
Tagblatt
2. Schellbergstr. 10
60349 Wiesbaden

THALIA
Theater

Gute Donnerstag, abends 9 Uhr

Stosstrupp 1917



Die Schlacht
an der Aisne — Die Schlacht in Flandern — Die Tankschlacht bei Cambrai
Der deutsche Frontfilm nach dem preisgekrönten Kriegsbuch
von Hans Zöberlein

„Der Glaube an Deutschland“

Gesamtleitung: Hans Zöberlein

Unter der Mithwirkung der Wehrmacht,
der SA, der SS und des Stahlhelms

Schirmherrschaft
Nationalsozialistische
Kriegsopferversorgung.

Der Stosstrupp:

Hans Steinbauer	 C. Schmid-Willy	Max	 keine Evett
Girgl	 Boppo Brem	Marl	 H. Erich Pfleger
Heiner	 Max Zank	Gustl	 Georg Immerling
Andert	 Hans Rosenbacher	Toni	 Toni Egger
Marcl	 Karl Haefl	der Unteroffizier	 A. Denzhofer
Der Kompanieführer	 L. von Moot	Der Feldwebel	 Hans Schaudinn

Produktion: Anyafilm-München
Verleih: Union-Film-München

Die Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung ruft jeden Deut-
schen, der Gefühl hat für Ehre und Dankbarkeit, zum Besuche
dieses ihres Frontfilms von unerhörter Echtheit und Treue auf.

Der Kreisobmann der N.S.K.O.V. Pg. Karl Kahle spricht die einleitenden Worte.

Über Rang- und Logenplätze ist bereits verfügt. **Jugendliche haben Zutritt!**

THALIA
Theater

Nur noch heute 2.30, 4.35, 6.40 Uhr
Das zurzeit populärste Lustspielpaar:
Franziska Gaal, Paul Hörbiger

**Skandal
in
Budapest**

mit
Szöke Székely
Ortula Gräbner
Oskar Stima
Huszár Putty

Ein Film für alle! — Sie müssen lachen!
Franziska Gaal sorgt dafür!

WALHALLA

Heute letztes:
3 Barrymore

Morgen erstmals:
Ein spannender Abenteuerfilm

**Der
Flüchtling
von Chicago**

Ein Spitzenfilm!

Gustav Fröhlich,
Luisa Ullrich,
Lil Dagover,
Paul Kemp.

Harmonie-Ladies
mit Gloria Lidenova.

Mila Mark
macht Musik

Aufnahmen
vom Kostümfest
im Kurhaus.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schellbergstr. 10

Kaufmännisches Landestheater

Freitag, den 23. Februar 1934.

Großes Haus.

Stammreihe E. 20, Vorstellung.

König Lear

Schauspiel von Shakespeare.

Schmidt, Schand von Trapp.

Genzmer, Helmke, Schreiner.

Albert, Bernhödt, Black, Frid.

Juchs, von Dencken, Kleiner.

Veitmann, Lehmann, Reimer.

Kiehn, Schwab, Wiegner.

Anfang 19 Uhr.

Ende gegen 22³⁰ Uhr.

Preis: C von 1 RM. an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Der verlorene Walzer

(Zwei Herzen im 3/4-Takt)

Oberette von Robert Stolz.

Meister, Krauß, Schlein.

Gerhauer, Rager, Medlenburg.

Sedina, Breitkopf, Doerfer, Opera.

Vohmann, Münch a. G., Schorn.

Meister, Zeithammer.

Anfang 20 Uhr.

Ende nach 22³⁰ Uhr.

Preis II von 1 RM. an.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 23. Februar 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

Karl Balthan.

1. Ein Schäferlindchen von F. Siede.

2. Im Reiche des Jabra, Duett für zwei Stimmen.

3. Champagner-Walzer von Blon.

4. Fantasia aus Hoffmanns Erzählungen.

Offenbach.

5. Stefanie-Cantate von G. Balthan.

6. Frisch gewagt, Maria von v. Blon.

Ruhrhaus-Konzerte.

Freitag, den 23. Februar 1934.

14.30 Uhr:

Geheimhaltungskonzert nach dem Schönenberg

Geldbeitrag.

Beteiligungsgeld 0.50 RM.

19.30 Uhr im großen Saal:

6. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.

Solistin: Riele Quelling, Violine.

Orchester: Städtisches Orchester.

Eintrittspreise 1.30, 2.30, 3.30, 4.30 und 5.30



048 **Haargarnläufer**
ca. 67 cm breit, neue, moderne Streifen
Mtr. 2,95, 2,45, **185**

Sehen Sie sich bitte unsere 6 Schaufenster an.

100

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs in Wiesbaden aus statt.

Adwig Plücker, geb. Böckel, Ehe

Edwig Glöckner, geb. Böckel, Ehefrau, 23 3.
Kaiserstraße 16. + 17. 2

Neues aus aller Welt.

Schnell-Triebwagen auf der Strecke Wesermünde-Bremen-Hamburg.

Schiffgeschwindigkeit bis zu 120 Kilometer.

Bremen, 21. Febr. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat beschlossen, die Hauptbahnstrecke Wesermünde-Bremen-Hamburg in allen Nächten für die Hochgeschwindigkeit von 120 Kilometer einzurichten. Die neue eisenbahntechnische Schnellverbindung wird sich besonders günstig auf die Sonderzüge des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie von Wesermünde nach Bremen auswirken, da hier die Züge beider Gesellschaften gemeinsam gefahren werden. Die Hamburger Züge werden allerdings nach Hamburg weitergeleitet werden müssen. Der Plan des Ausbaues der Eisenbahnlinie Wesermünde-Bremervorstadt-Bremervorstadt-Hamburg mußte wegen zu großer Kosten abgelehnt werden.

Sobald der erste Plan verwirklicht ist, wird die Reichsbahn auch für den Personenverkehr auf der Strecke Wesermünde-Bremervorstadt-Hamburg durch Einstellung von schnellfahrenden Triebwagen eine bedeutende Verbesserung erfahren.

Wilddieb als Anführer einer Einbrecherbande.

Sechs Jugendliche festgenommen.

München, 21. Febr. Vor einigen Tagen wurde in der Münchener Presse über einen Wilddieb berichtet, der, um der polizeilichen Festnahme zu entgehen, in den Luer Mühldach sprang. Die eingehende Vernehmung des Ausreißers ergab die genaue Bestimmung der Gegenstände, die bei ihm gefunden und beschlagnahmt worden waren, hatte ein ganz überraschendes Ergebnis. Der Wilddieb befand sich nicht nur mit Jagdwaffen, sondern er war auch das Haupt einer lieblichen Einbrecherbande, die in den Monaten November 1933 bis Februar 1934 hauptsächlich die Geschäfte im Innern der Stadt heimlichste. Neben dem bereits festgenommenen Wilddieb konnten noch sechs junge Burschen im Alter von 16 bis 19 Jahren festgenommen werden, die unter der Führung des Wilddiebes Auslagen und Auslagenfenster plünderten. Nach herkömmlichem Zeugnis gestanden sie, 25 Einbrüche gemacht zu haben. Waffenschatz wurde gefunden, was zu erreichen war. Süßigkeiten, Sportanzüge, Photographieapparate, Strümpfe, Sportausrüstungen und dergleichen mehr waren die Beute, die die Burschen zum Teil selbst beihielten, zum Teil verschenkt oder verkauft. Ein Teil der Beute konnte wieder beigebracht und den Geschädigten wieder ausgehändigt werden. Fünf der Täter sind dem Gericht zugeführt worden.

Riesiger Zollschnuggel

an der österreichisch-ungarischen Grenze aufgedeckt.

Budapest, 21. Febr. Die österreichischen Grenzbehörden sind einer großen organisierten Schmugglerbande, die seit vielen Monaten entlang der österreichisch-ungarischen Grenze tätig war, auf die Spur gekommen. Nach österreichischen Berichten sollen seit Herbst vorigen Jahres etwa 2500 Waggons Waren von Ungarn nach Österreich geschmuggelt worden sein, wodurch dem österreichischen Staat ein Schaden von 6250 000 Schilling erwachsen ist. Die Schmugglerbande soll aus etwa 2000 Mitgliedern bestehen, unter ihnen angeblich österreichische und ungarische Bürger. Bisher sollen 700 Personen verhaftet worden sein.

Hoher französischer Richter ermordet

im Zusammenhang mit dem Stavisky-Standal.

Paris, 21. Febr. Auf den Eisenbahngleisen bei Dijon wurde die völlig verblüffte Leiche eines Ratsmitgliedes des Pariser Appellationsgerichtshofes, namens Prince, aufgefunden. Die bisherige Untersuchung läßt den Schluß zu, daß er das Opfer eines Anschlages geworden ist, und daß der Täter, um von ihrer Spur abzulenken, die Leiche auf die Schienen gelegt haben, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Prince war durch zwei fingierte Telegramme veranlaßt worden, mit dem nächsten Zug nach Dijon abzureisen, da angeblich seine Mutter schwer erkrankt sei. Bisher fehlt jeder Anhaltspunkt dafür, wer die Täter sein könnten. Jedoch bezeichnet „Liberte“ im Zusammenhang mit dem rätselhaften Fall in Dijon das Gerücht, daß Prince am Mittwoch von einem gerichtlichen Ausschuss wegen unterbliebener Weiterleitung gewisser Polizeiberichte in Sachen Stavisky ausfallen sollte. Durch diese Aussage wären mehrere Beamte belastet worden.

Der gerichtliche Befund.

Paris, 22. Febr. Das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung der auf den Eisenbahngleisen bei Dijon aufgefundenen Leiche des Ratsmitgliedes des Pariser Appellationsgerichtshofes, Prince, lautet, daß die genaue Todesursache nicht mehr festzustellen sei, daß aber der Tote, wie sich aus dem Autopsiebefund ergab, auf die Schienen geschickt worden sei, lange nachdem der Tod bereits eingetreten war. Die Mutter des Ermordeten verzweifelt, daß ihr Sohn wichtige Papiere bei sich gehabt habe. In der bei dem Toten gefundenen Aktentasche befanden sich aber nur belanglose Briefe. Der Bahnvorsteher eines kleinen in der Nähe der Fundstelle gelegenen Ortes will am Abend der Tat einen Wagen mit angelaufenem Motor auf der Landstraße gesehen haben. Man vermutet, daß er zur Beförderung der Leiche gedient hat. Entgegen anderslautenden Meldungen wurde Prince auf dem Bahnhof Dijon von Personen abgeholt, die dem Bahnhofpersonal unbekannt sind.

Die Untersuchung des Mordfalles Prince.

Paris, 22. Febr. Der rätselhafte Mord an dem Gerichtsrat Prince veranlaßt die Pariser Morgenpresse zu einer überaus heftigen Kritik an den augenblicklichen Zuständen in Frankreich. Offenbar besteht eine

regelmäßige Mafia. Energisches Eingreifen der zuständigen Stellen sei dringend nötig.

Die polizeiliche Untersuchung des Mordes habe am Mittwochabend noch zu keinem Ergebnis geführt, aber es herrscht die Überzeugung, daß Prince das Opfer eines politischen Mordes geworden ist, das in engem Zusammenhang mit dem Stavisky-Standal stehen dürfte. Prince war über das Treiben Staviskys genau unterrichtet und soll eine ganze Reihe von Persönlichkeiten gekannt haben, die mehr oder weniger in den Standal verwickelt waren, ohne bisher zur Rechenschaft gezogen worden zu sein. Nach seiner ersten Vernehmung über die Berichte des Polizeikommissars Rajko soll er zahlreiche Drohbriefe erhalten haben. Man erinnert ferner an einen Zwischenfall, der sich vor etwa fünf Tagen ereignete, und dem man damals keine Bedeutung beimaß. Der Gerichtsrat wurde in der Nähe seiner Wohnung von einem unbekannten Mann angeprochen, der ihn zu einem gemeinsamen Bekannten berief und ihn zum Frühstück einlud. Prince lehnte aber ab.

Die neue Wendung der Stavisky-Angelegenheit.

Kita Georg erklärt.

Paris, 21. Febr. Nachdem die Pariser Morgenpresse durch das Gerücht, daß der Stavisky-Standal auch mit einer Spionageangelegenheit verknüpft sei, das Interesse der Öffentlichkeit aufs neue geweckt hat, hat die Zeitung „Paris Midi“ bei der Schauspielerin Kita Georg, die in den Gerüchten genannt war, telefonisch angelernt. Kita Georg, die sich gegenwärtig in Wien befindet, erklärte die Spionageangelegenheit für völlig unbegründet, auch wenn sie eine Wiener Kabarettkünstlerin Marianne Kapfer betreffen, deren Name ebenfalls in den Zeitungen genannt worden war. Kita Georg betonte, sie würde sich zur Vernehmung nach Bonn begeben, wenn der Untersuchungsrichter es wünsche.

„Paris Midi“ will übrigens erfahren haben, daß die Gerüchte über den angeblich mit der Stavisky-Angelegenheit zusammenhängenden Spionagefall auf einen Bericht zurückgingen, den die Sicherheitspolizei dem Bonaparte Untersuchungsrichter eingereicht habe.

Nicht ohne Interesse ist die Bitte der beschlagnahmten Stavisky-Scheide, die der Untersuchungsrichter inzwischen aufgestellt hat. Es handelt sich um 854 Scheide über insgesamt 137 200 700 Franken, die vom August 1929 bis November 1933 ausgestellt wurden. 85 000 000 Franken zahlte Stavisky in Scheide auf eigene Rechnung. Diese hohe Summe läßt die Annahme zu, daß Stavisky einen großen Teil der von ihm verteilten Gelder in bar auszahlte und, um für die Empfänger seine belästigten Spuren zu hinterlassen, die notwendigen Summen durch Scheide auf eigene Rechnung abhob.

Der „Palast der Sowjets“

der größte Wollenträger der Welt.

Moskau, 21. Febr. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist nunmehr der Bau eines riesigen „Palastes der Sowjets“ endgültig beschlossen worden. Wie die Urheber des Planes Professor Heflich und Architekt Jofane in einer Presseerklärung erklärten, soll der „Palast der Sowjets“ 415 Meter hoch werden, während der bisher höchste Wollenträger der Welt, das Empire Building in New York nur eine Höhe von 407 Meter hat und die Eiselturm in Paris sogar nur 300 Meter erreicht. Auch die Ausmaße des „Palastes der Sowjets“ werden ganz gewaltig sein, jedoch ist das größte und höchste Gebäude der Welt 11 werden wird. Besonders Aufmerksam wird auch der höchsten Aus schmückung des Gebäudes geschenkt werden. In den verbleibenden Stockwerken werden 18 Skulpturen aufgestellt werden, die als Denkmäler der Arbeiter der wichtigsten Länder der Welt gedacht sind. Majoliken, Mosaiken und Kunstwerke der Keramik werden ebenfalls im weitestgehenden Maße zum Schmuck des Gebäudes herangezogen werden.

D-Zug fährt gegen eine Lokomotive. Der am Mittwoch um 23.30 Uhr in Dortmund eingelaufene D-Zug 199 fuhr kurz vor dem Bahnhof 3 in hart gebremstem Tempo gegen eine Lokomotive. Bei dem Anprall wurden hauptsächlich schon in den Seitengängen stehende Reisende, die in Dortmund den Zug verlassen wollten, in Mitleidenschaft gezogen. Es meldeten sich 11 Reisende mit leichten Verletzungen, die aber sämtlich den Heimweg antreten bzw. die Reise fortsetzen konnten. Eine Entgeilung erfolgte nicht.

Eine kunstgeschichtliche Sensation.

Porträtöpfe im Bart des Moses von Michelangelo. — Selbstbildnis des Künstlers und der Kopf des Papstes Julius II.

Durch einen merkwürdigen Zufall ist jetzt einem italienischen Kunsthändler eine Entdeckung gelungen, die in der ganzen Kunstwelt das größte Aufsehen erregen wird. Einer der geistlichen Kunsthändler im Vatikan, Don Giuseppe Baroni, fand bei einer Untersuchung der berühmten Moses-Statue von Michelangelo im Bart des Moses die Gesichtszüge des Künstlers und ein Bildnis des Papstes Julius II. vermerkt.

Diese Entdeckung ist um so erstaunlicher, als es sich hier um ein Kunstwerk handelt, das zu den herrlichsten Denkmälern der Renaissance gezählt wird. Tausende und Abertausende von Menschen haben es im Laufe von vier Jahrhunderten gesehen, angestarrt, bewundert und Abbildungen von ihm gezeichnet. Und doch war es die wertvollste Gestalt des Menschentums nicht aus Abbildungen kennt. Aber erst durch ein bezeichnendes Zusammenreffen von Umständen ist es in diesen Tagen gelungen, an dem berühmten Kunstwerk Neues und bisher Unbekanntes zu finden.

Don Baroni arbeitet gegenwärtig an einer Studie, in der er sich mit Werken von Guercino und Domenichino befaßt. Um zwei Bilder dieser Meister zu studieren, begab er sich in die Basilika S. Andrea, in der sich auch die Moses-Statue befindet. Es war ein trüber, regnerischer Tag und Don Baroni setzte sich für einen Augenblick vor der Moses-



Ministerialdirektor Dr. Brandenburg.

der hervorragende Vorkämpfer der deutschen Luftfahrtinteressen, wurde vom Reichsminister Göring zum Ehrenführer der deutschen Luftfahrt ernannt. Ihm steht der Ehrentitel „Flieger-Commodore“ zu.

21 Personen in der Rhön an Lungengrippe gestorben.

In dem kleinen Dorfe Marzahn in der Rhön wütet, wie das „Frankfurter Volksblatt“ meldet, seit Wochen eine gefährliche Lungengrippe, der bereits 21 Personen, zum Teil Erwachsene, zum Opfer gefallen sind. An einem Tag starben kürzlich fünf Personen. Wegen Ansteckungsgefahr ist jeglicher Verkehr mit dem Dorfe unterbunden.

Naumburg auf einem Gut in Thüringen. Eine schwere Bluthat hat sich auf dem Gute in der Nähe von Naumburg abgespielt. Der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Johann Vore, der auf dem Gute beschäftigt war, wurde am Sonntag vermißt. Man suchte vergeblich und fand bei einer Durchsuchung des Anwesens auf dem Gutshofboden unter einem Strohhaufen die Leiche des Vermissten mit schweren Kopfverletzungen auf. Der Verdacht der Täterschaft ruht gegen den Mitarbeiter des Ermordeten, den 19 Jahre alten landwirtschaftlichen Arbeiter Albrecht Schlegel aus Gersleben. Der Festgenommene liegt noch längerem Verbleib im Gefängnis.

Eine fette Beute. Steuerbeamte hielten in Borsdorf einen Dierwagen an, der nicht weniger als 748 Kilo ausländischen Tabak und Zigaretten geladen hatte, die über die Grenze geschmuggelt werden sollten. Der Führer des Wagens behauptete, von dem Tabak des Wagens keine Ahnung gehabt zu haben. Der Dierwagen, der einem in Borsdorf wohnenden Hans Hilbert gehörte, wurde beschlagnahmt, außerdem natürlich die Ladung, die einen Wert von 1000 Franken darstellte.

Ein Engländer Fischdampfer gestrandet. Wie wir erfahren, ist der Fischdampfer „Superior“ aus Cuxhaven in den norwegischen Schären gestrandet. Die Mannschaft befindet sich in Sicherheit. Da der Dampfer eine Schlingung von etwa 45 Grad hat und die fällige Witterung andauert, sind die Aussichten auf ein Gelingen der Bergungsversuche nur gering.

Selbstmord des Leiters der Schleswiger Kriminalpolizei. Der Leiter der Schleswiger Kriminalpolizei, Kriminalrat Krüger, der bereits längere Zeit schwer erkrankt war, hat sich erschossen.

Wollspinnung in Spanien. — 600 Schafe zerfleht. Bei einer Meldung aus Orense (Spanien) sind ganze Haufen von Wollen in die Straßen in der Nähe von Camba vorgebracht und haben bisher nicht weniger als 600 Schafe zerfleht. Die Bevölkerung zeigt sich außerordentlich unruhig und fordert von Madrid Hilfsmittel, um dieser Plage ein Ende zu machen.

Schneekühe über der Türkei. Große Gebiete der Türkei sind wie aus Hamdall gemeldet wird, von schweren Schneekühen heimgegriffen worden. In Istanbul wurde der Straßenverkehr durch starke Schneefälle so gut wie lahmgelegt. Der Fährverkehr zwischen Europa und der asiatischen Bosphorusstraße wurde wegen der Schneekühe unterbrochen. Manche Städte und Dörfer in Anatolien wurden von Wölfen und wilden Tieren heimgegriffen, die das Unwetter aus den Bergen herabgeschoben hatten. Mehrere Menschen sowie auch Schafe wurden während der Nacht bewachte Schutzhäuser eingestürzt, ausgehungerte Wölfe in die Häuser einzubrechen drohten, die Nahrung zu fressen.

Statue nieder. Während er sich für einige Minuten in Betrachtung des Kunstwerks vertiefte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß sich unterhalb des Mundes, zwischen den Wellen des herabfließenden Bartes, die Konturen eines menschlichen Kopfes abzeichneten. Nach und nach gewann die Züge dieses Kopfes eine bestimmte Gestalt und schließlich erkannte der Gelehrte in ihnen die charakteristischen Gesichtszüge Michelangelos.

Don Baroni glaubte im ersten Augenblick, ein Sinnestäuschung erlegen zu sein. Er entfernte sich und am nächsten Tag wieder. Diesmal war nichts zu sehen. Aber kaum hatte Don Baroni denselben Fleck eingesehen, wie am Vortage — er liegt ein wenig rechts von der Statue — als er wieder die Umrisse des bärtigen Kopfes Michelangelos erkannte und danach einen zweiten Kopf in dem die Kunstwerke naher ein Bildnis des Papstes Julius II. feststellte.

Der Gelehrte begnügte sich aber nicht mit dem bloßen Augenblick, sondern ließ einen Photographen kommen, der von dem gleichen Standort aus eine Reihe von Aufnahmen anfertigte. Auch auf den Photographen ließen sich deutlich die beiden im Bart verborgenen Köpfe erkennen. Die Möglichkeit des einen Kopfes mit den bekannten Bildnissen des Papstes Julius II. ist so groß, daß ein Zweifel an der Echtheit des Künstlers kaum noch möglich erscheint.

Um die Entdeckung des gelehrten Gelehrten festzuhalten, ließ Don Baroni eine Reihe von Photographen anfertigen. Unter anderem hat der als Autorität in der ganzen Welt bekannte Direktor der Vatikanischen Museen, Kardinal Giuseppe Baroni, die Entdeckung bestätigt.

Gustav Nachtigal, ein deutscher Pionier.

Zu seinem 100. Geburtstag am 23. Februar 1934.
Von Dr. Theodor Bohner.

Neigung und Schicksal wirken zusammen, um aus dem frühverstorbenen Altmeister der Afrikaforschung Gustav Nachtigal einen Afrikaforscher zu machen. Den in Evidenz bei Stendal geborenen Knaben zieht wie so viele in jenen Jahren der weiße Fieber mit der Aufschrift „Anerkennung“ in der Mitte des Kopfes von den ägyptischen Anfängen aller Weltgeschichte her so wohlbekannter Christen mit kaiserlicher Gewalt an. Der Quinarian will, Leibartz des Bess von Tunis werden; der arme, aber immer frohe Medizinstudent flieht alle afrikanischen Reiseberichte und hält auf den



interessiert an der Weltkarte Afrikas zu erforschen und festzustellen, wie weit sie des Schutzes bedürfen.

Auf einer Fahrt mit der „Möve“ ist Nachtigal die deutsche Flagge in Togo, Kamerun und Südwestafrika.

Wer sich vorhält, wie lange die anderen europäischen Mächte schon hier saßen, wie sehr der deutsche Handel im Schatten und zum Nutzen des fremden groß geworden war, das zum Beispiel die englische Afrikanische Gesellschaft 1788, die deutsche 1873 gegründet ist, oder daß 1884 auf dem Kamerunfluß sechs englische und nur eine deutsche Yacht als stationierte Handelsfahrzeuge schwammen, wer dann weiter bedenkt, daß damals alle Kolonialmächte in Bewegung waren und Nachtigals Reise fast täglich von französischen oder englischen Kriegsschiffen überwacht wurde, — der wird die Schwierigkeit der Aufgabe erfassen.

Nachtigal hat sie mit Unmuth und, wo es nötig wurde, fähigem Zugreifen gelöst. Aber er bejahte es mit dem Leben. Von den Strapazen seiner ersten Reise waren ihm die bösartigen Fieber geblieben. Ein Kranke ging auf die Reise, nicht umsonst schrieb er nach Hause: „Es ist mir, als ginge ich meiner Verurteilung entgegen.“ Trotzdem schied er vor seiner Strapaze und Gefahr zurück. Aber er steht sich nach dem Abschied der Arbeit.

Im April 1886 kam er zurück. „Wir werden uns nicht wiedersehen“, — sagt er den Freunden in Kamerun.

Modenbrief.

Die ersten Frühjahrsmodelle sind da!

Das erste Interesse der Frühjahrsmode gilt dem Jadenkleid und der unelstisch mit ihm verbundenen Bluse. Beides steht im Vordergrund. Wie es scheint, hat man in den letzten Jahren bei weitem nicht so viele Jadenkleider getragen, wie man es zweifellos jetzt tun wird. Gegen die Meinung, die auch nicht das Geringste einzuwenden ist, ist es ersichtlich, daß das Kostüm so lange zurückgekehrt werden konnte. Es gehört zu den kleidamäßen und praktischen Arten des Anzuges, besonders da die Bluse neben dem Kleid vollwertig anerkannt wird. Es ist also nur nötig, zu einem Kostüm eine gut überlegte Auswahl von Blusen zu besitzen, um für alle Zwecke richtig und gut angepasst zu sein.

Die verschiedenen Typen des Jadenkleides sind gleichberechtigt. Man wird das klassische Kostüm, auf drei Knöpfe geschlossen, tragen, das doppelreihige, das sportliche mit Gürtel, das lockere Jadenkleid mit kleinem Stehragen, auch die Smockingjacke, und eine tiefe und rund ausgeschnittene Bluse. Jeder kann also seinem Geschmack und seiner Vorliebe entsprechend wählen. Die Schultern bleiben verdeckt, so daß die Taille schmal erscheint. Das Jadenkleid ist die Freude an breiten Gürteln, die dazu ansetzen, die Figur schlank erscheinen zu lassen. Breite Lederbänder mit Knöpfen und Knopfschließen, nicht allzu schmale durchgeputzte Gürtel geben als hübsche neuartige Begleiterbezeichnungen. Viele Kostüme haben zwei bis vier Taschen, hier und da als Neuestes durch Klappen geschlossen.

Die Bluse ist ausnahmslos abweichend vom Kostüm, vielfach kleinfarbig, meist mit hoher Schleife oder Schale, die aus der Taille hervorstehen. Auch längsgestreifte Seiden-, Woll- und Jerseyblusen, groß- und kleingepunktete Blusen, Blusen aus künstlich gemusterten Seiden- und Mischgeweben, farzugut alles lebhaft gemusterte wird zur Belebung des Anzuges mit Freude getragen. Für elegante Zwecke hat die Bluse einen kleidartigen Charakter. Man gibt ihr dreierlei Gestalt, nach unten weit fallende Ärmel, einen ein- oder die Taille schmiegenden Gürtel, manchmal auch eine Schürpe. Nicht selten ist die Bluse gestreift, so daß sie wiederum ein Einfall bemerkbar macht. Jedenfalls unterliegt man nichts, um ihre Ausführung elegant und kompliziert zu gestalten. Zu den Kostümen werden kleine Kappen getragen oder Hüthen, aus dem Material des Kostüms angefertigt. Das Neueste sind Treppeneinfaltungen, die man auch an Kostümen findet.

Die Halsumrahmung muß nicht immer schleiartig angeordnet sein. Ungleichmäßige weiche Drapierungen sind als leichtes Moment zugeordnet. Man liebt die grazilen Drapierungen so sehr, daß sie fast logen an Jaden und Wollkleid miederholen. Es scheint, als ob die kurze Jacke in diesem Frühjahr auch wieder das Kleid begleiten wird, und dem Mantel ein wenig von seinem Interesse nimmt. Es gibt entzückende einfache Wollkleider, durch lose fallende, gürtellose Jaden ergänzt. Sie enden entweder in Hüfthöhe oder sie sind knielang. Sie werden vielfach durch einen Schal geschlossen, oder auch hier begegnet man oft dem kleinen, offen getragenen Stehragen. Die Pelermine, die an Umfang einbüßt, kompliziert hier und da das wolle Kragen und wird durch ein Silber- oder Goldband zusammengehalten. Fast immer ist die Pelermine in sparter Weise durchgeputzt, ein Beweis, wie hoch Handarbeit gemehrt wird. Diese Neigung tritt bei den wolle Übergangsleidern auffallend in Erscheinung. Man legt auf schlichte Formen größten Wert, aber Woll-, Kragen- und Ärmelaufschläge werden durch kunstvolle Steppereien und Handarbeiten verziert. Große Silberknöpfe gehören zu dem marinenblauen Kleid, dem man in diesem Frühjahr mit Recht sympathische Aufnahme prophezeit. Das marineblaue Kleid mit kleinem Kragen oder hoher langer Jacke steht entzückend in Gemeinschaft mit einer weichen Pelzgarne oder marinenblauen Rock- oder Seidenunterrock. Das Marineblau ist lange nicht mehr so beliebt wie Blau-Weiß oder Blau in Verbindung mit einer hellen oder dunklen Schattierung.

Neun Tage später, am 20. April 1886, stirbt er an Bord der „Möve“ auf der Höhe von Las Palmas. In ein deutsches Pantheon hätte Nachtigal gehört. So wurde seine Leiche von einem Kriegsschiff nach Kamerun überführt und auf dem Regierungsfriedhof in Duala in einem Ehrengrab beigesetzt. In der Kolonie, die das Reich ganz besonders seinem Gedeihen verdankt.

Nachtigal gehört zu der handvoll deutscher Forscher, die allein gewissermaßen als Reizende dritter Klasse, mit den beiseitegedrängten Ansprüchen unter Einbeziehung aller ihrer körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte Afrika erforschten. Er gehört zu der wesentlichen aus Deutschen bestehenden Forschergruppe, die eine erste Verbindung über die Sahara hinweg zum Sudan und dem eigentlichen Innerafrika schuf, eine Verbindung, die den Römern auf Dauer nicht gelangen war und die der Islam mit seinem Sklavenhandel den Europäern ein Jahrtausend lang versperrt hatte. Darüber hinaus hat Nachtigal dann in verantwortlichem Amt seinem Lande den schönsten Dienst leisten können, den es im politischen Leben gibt: die Gewinnung neuer Gebiete mit Mitteln des Friedens.

Der Mensch Nachtigal vereint Selbstlosigkeit und Frohsinn mit Unerschöpflichkeit und persönlicher Würde in einer Mischung, die als edelste preussische Art angesprochen werden muß. Unvergleichlich ist, wie er bei seiner triumphalen Rückkehr 1875 bejubelt vor dem Großen Saal, das mittlerweile in der Heimat geschah, aber schlicht bezeugen kann: „Wie wenig es auch immer sei, was ich der geographischen Forschung geleistet habe, so darf ich doch sagen, ich habe auch in diesen fernsten Ländern dem deutschen Namen, der deutschen Wissenschaft und deutschem Mut Ehre zu machen.“

Rassanische Landesbibliothek.

Neuerwerbungen (Auswahl). Vom 21. Febr. bis 7. März 1934 im Lesesaal ausgelegt.

Buch- und Bibliotheksweien.

Jedler, G.: Gutenberg's älteste Tappe und die mit ihr hergeleiteten Drucke. Mainz 1934. Jedler, G.: Gutenberg und Schöffer im Lichte des Mainzer Hauptdrucks. 2. — Veröffentlichungen der Gutenberg-Gesellschaft. Bd. 2. Leipzig 1933.

Frederick, A.: Das moderne englische Bibliotheksweien. Leipzig 1933. — Zentralblatt für Bibliotheksweien. Bd. 68.

Religion.

Wilhelm II.: Die chinesische Monarchie. Leipzig 1934. Seeburg, R.: Die Grundwahrheiten der christlichen Religion. 3. Aufl. Leipzig 1933.

Thomas von Aquino: Summe der Theologie, Bd. 1. Leipzig 1933.

Stapel, W.: Die Kirche Christi und der Staat. Göttingen 1933.

Erziehung.

Geschichte der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn am Rhein. Bd. 2. Bonn 1933.

Kunst.

Wolff, P.: Drei Kaiserdomen. Königsberg und Leipzig 1933.

Staat, Wirtschaft, Recht.

Braunweiler, H.: Schule der Politik. Berlin 1927. Statistik des Deutschen Reichs. Bd. 429, 430, 439. Berlin 1932-1933.

Vitell, C.: Die Grundlagen der Betriebswirtschaft. Berlin 1934.

Boos, R.: Reuegeburts des Deutschen Rechts. München und Berlin 1934.

Krieg, Geschichte.

Das russische Oranienbuch über den Kriegsausbruch mit der Türkei. 2. Hft. Berlin 1933.

Gombrowski, H.: Organisation Heins (O. H.). Das Schicksal des Kameraden Schlegelers — Berlin 1934.

Volk ans Gewehr! Das Buch vom neuen Deutschland. Wiesbaden 1934.

Gleimow, G.: Der Verlust der Ostmark. Berlin 1934.

Politische Korrespondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation. Bd. 5. Heidelberg 1928. — Urkunden und Akten der Stadt Straßburg. Bd. 2.

Handwörterbuch des Deutschen Völkerglaubens. Bd. 3. Berlin und Leipzig 1932/1933.

Legen, F. v. d.: Lebensbuch der deutschen Volkslage. Berlin 1933.

Sprache und Schrifttum.

Paulus Real-Encyclopädie d. klassischen Altertumswissenschaft. Bd. 16. 1. Hft. Stuttgart 1933.

Buch, J. C.: Gott Wahrheit Schönheit. Mainz 1929.

Cafanova, S. di.: Rhythmische Elegien. Bd. 1-3. München 1928-1929.

Cafanova, S. di.: Lieder der Liebe und Einsamkeit. Stuttgart 1922.

Cafanova, S. di.: Bald und Elemente. Stuttgart 1925.

Naturwissenschaften.

Handbuch der Zoologie. Bd. 2. Hälfte 1. Berlin und Leipzig 1928-1933.

Handbuch der Organischen Chemie. Bd. 4. Hft. 1. Hälfte 1. Leipzig 1927.

Technik, Landwirtschaft.

Groszopf, W.: Barfettboden, seine Herstellung, Behandlung und Eigenschaften. Langenscheidt 1929.

Kunstsch., R.: Interfragen. Bd. 1. 3. Aufl. Berlin-Halenke 1919.

Der Raucher hat Recht,
wenn er Experimente ablehnt. Er wählt die stets bewährte

ROCKSTEIN

rund · dick · ohne Mundstück



Industrie und Handel.

Berichte aus der deutschen Wirtschaft.

Günstigere Einzelhandelsumsätze.

Das Weihnachtsgeschäft im deutschen Einzelhandel hat im vergangenen Jahre im Vergleich mit den Jahren 1931 und 1932 einen Rückgang erfahren, die zu recht günstigen Umfängen geführt haben. Allerdings waren die Gesamtumsätze des Jahres 1933 im Vergleich mit dem Jahre 1932 noch um rund 6% niedriger als im Vorjahre. Nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung überstiegen die Umsätze in Bekleidung und Textilien im Dezember 1933 den Vorjahresstand um fast 13%, was auf die starken Einschränkungen und die Verminderung der Bekleidung im Haushalt zurückzuführen war. Ähnlich hat sich der Absatz im Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf im Dezember 1933 im Vergleich mit dem Vorjahre um rund 15% oder Vorjahreshöchstes im Jahre 1932 bei der Förderung der Haushaltsgründungen bzw. der starken Zunahme der Geflüchteten zusammenhängt. Bei der Beurteilung dieser Bewegungen muß man berücksichtigen, daß das Einkommen bisher erst verhältnismäßig wenig zugenommen hat. Die Umsätze im Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln lagen noch im Dezember unter Vorjahreshöchstes; allerdings war der Unterschied nur noch gering (rund 4%). In anderen Zweigen des Einzelhandels, so z. B. in der Drogerie, lag der Umsatz auch im Dezember den Vorjahresstand noch weit unter. In den verschiedenen Gruppen des Einzelhandels zusammen ergibt sich, daß die Umsätze im Dezember um rund 4% höher waren als vor einem Jahre. Der Umsatz der Waren- und Kaufhäuser dagegen war im vergangenen Jahre weiter abwärts gerichtet. Wenn auch die Umsatzzunahme bei den Fachgeschäften zum großen Teil auf die Wirkungen der konjunkturellen Belebung zurückzuführen ist, so sind die Umsätze der Waren- und Kaufhäuser durch die Abwanderung der Kunden aus den Warenhäusern in die kleineren, insbesondere Großbetriebe des Einzelhandels begünstigt worden. Die Umschichtungen haben in einzelnen Orten und Betrieben naturgemäß sehr verschiedene Stärke erreicht.

Wenn trotz der hohen Zunahme der Haushaltsgründungen und der Umgestaltung in den entsprechenden Zweigen des Einzelhandels die Weltumwälzung im Jahre 1933 mit 21,7 Mrd. M. noch unter denen des Jahres 1932 mit 23,1 geblieben ist, so liegt dies vor allem an der sehr schlechten Umlaufentwicklung in der ersten Jahreshälfte 1933. Ferner lockten zunächst noch die Boreinordnungen auf dem Markt, so daß sich die Selektion in stärkerem Maße erst im letzten Drittel der fünf Monaten des vergangenen Jahres vollzogen hat. Dies äußert aber nichts an der Tatsache, daß sich die Zensuren in der ersten Hälfte der Einzelfandelsumstände verhäuft hat und noch verstärken muß, wenn sich das Arbeitssekommen weiter hebt.

Steigende deutsche Metallhüttenproduktion.

Die Produktionslage der deutschen Metallkulturen hat sich im Jahre 1933 in sämtlichen Zweigen gegenüber 1932 gehoben. Die Steigerung betrifft einmalig besonders Eisen, Blei, Zink und Aluminium, deren Erzeugung seit Beginn der allgemeinen Wirtschaftskrise bis 1932 ständig gesunken war. Die Kupferproduktion, die sich im Gegensatz zu den übrigen Metallen im Verlaufe der Krise mehr und mehr erhöht hatte, hat im vergangenen Jahre nur eine geringe Zunahme aufzuweisen. Die Gewinnung von Blei hat sich mit fast einem Viertel am stärksten vermehrt, dann folgen mit einem Anteil von 17,5% Kupfer und mit nur etwa 3% beim Aluminium. Die Erzeugung von Zink hat zwar ebenfalls eine Steigerung um schätzungsweise einem Viertel zuzurechnen. — Der Produktionsvermehrung steht die Erhöhung der Ausfuhr von Blei, Zink und Aluminium zur Seite, während die Einfuhr dieser Metalle — beim Aluminium fast zu keine Bedeutung — vermindert werden konnte. Umgekehrt hat sich der Augendruck mit Kupfer verdreifacht, der eine Zunahme der Einfuhr, aber einen Rückgang der Ausfuhr aufzuweisen hat. Die Inlandsverbrauchssteigerung der deutschen Metalle im Jahre 1933 gegenüber 1932 beträgt: Eisen 10%, Zink 10%, Blei 10%, Hauptmetallen der Anteil der heimischen Produktion am deutschen Verbrauch erhöht.

Die Außenhandelslage der Baumwoll- industrie in 1933.

Eine Betrachtung der Handelsbilanz der deutschen Baumwollindustrie im Jahre 1933 im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren läßt erkennen, daß die Ausfuhr verhältnismäßig stärker als die Einfuhr zurückgegangen ist. Die Ausfuhr ist seit 1931 auf etwa die Hälfte gesunken, während die Einfuhr immer noch etwa drei Fünftel der früheren Höhe besaß. Dies zeigt deutlich, daß dem Export immer noch beträchtliche Hemmnisse entgegenstehen, und zwar, wie in den Schwierigkeiten unserer Jahlungsbilanz gesehen wird, und daß die in der Weltwirtschaft beobachteten und aufgetretenen Veränderungen auf der Baumwollgewerbe-Ausfuhr keine entsprechende Einfuhr hatten. Da aber andererseits infolge der infandiblen Beschaffung die Einfuhr von Rohstoffen zunahm, hat auch die Kapitalisierung der Handelsbilanz der gesamten Baumwollindustrie zugenommen. Es kann jedenfalls damit gerechnet werden, daß in der nächsten Zeit die Konjunkturermüdung mehr als je von binnenwirtschaftlichen Vorzeichen bestimmt wird, und daß infolgedessen der weitere Aufschwung in der Weltwirtschaft und die Wirkungen der auf dem Binnenmarkt getroffenen, konjunkturalpolitischen Maßnahmen abhängen.

Breishöhe und Absatz.

Das Organ des Reichshandels der Groß- und Mittelbetriebe der deutschen Export- und Importindustrie, beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Industrie und Absatz und macht auf eine verhängnisvolle Auffassung aufmerksam, der man gelegentlich in Wirtschaftskreisen beizugehen kann, daß nämlich der Absatz nicht von der Preisbildung abhängig sei. In vielen Verbänden, die Mindestpreise festzulegen haben, wird argumentiert, Preisverhöbungen, die in bestimmten Branchen vorgenommen wurden, hätten deren Absatz nicht geschmälert, er sei vielmehr gleich geblieben. Der Absatz eines bestimmten Artikels sei von jeder Sache durch Wetter, Mode oder irgendeine andere Größe bestimmt worden. Daraus folge, daß aus weiteren Preisverhöbungen nichts zu erwarten sei. Mit steigender Rentabilität der Unternehmungen werde ein weiterer Kaufkraft auf der Unternehmensebene werden eine Rückschlagwirkung eintreten. Der „Überblick“ weist darauf hin, daß es zwar richtig ist, ausgesprochene Scheitelpreise zu befehligen, jede Preisverhöhung, die mehr als die befehlgebende Rentabilität gestattet, sei aber falsch. Der risikofähige, aufgekaufte Bedarf könne um so eher befriedigt werden, je niedriger der Preis des einzelnen Artikels gehalten werde. Um so eher könnten auch neue Arbeitskräfte eingestellt werden, so daß der Staat entlastet und zur Steuerleistung beitragen würde. Die Erfahrungen des 1920/21 zeigten, daß die Betrachtungsweise, die man sich als Angehöriger der Industrie selbst aneignet, die in einem Wirtschaftskreislauf, in dem die kontrollierenden Organe der Industrie die Preise festsetzen, ein Scheitern der Eingangsindustrie, die sich nicht gemäß dem Preis der Ausgangsindustrie verhalten kann, zu einem regelrechten Gruppenegoismus zu föhren. Das Wort, daß allein die Mengenkonjunktur und nicht die Preiskonjunktur zum Aufstieg führen kann, habe immer noch Geltung.

Von den heutigen Börsen.

Grandfirt a. M. 22. Febr. (Eig. Dreßelmühnd.) Zensur: Ruhig und uneingeschränkt. Die Börse schloß bei fleinlen Anhängen mit einer übermiegend freundlichen Grundstimmung. Bullismus und Kasse hielten an ihrem Feste fest, übten aber kürzere Zurückhaltung, da man mit Spannung die angefüglichten Äußerungen Dr. Schachts und des Staatssekretärs Reinhardt erwartet. Wenn trotz der Geschäftsstille die Stimmung meist unerschütterlich blieb, so lag das an günstigen Meldungen aus der Wirtschaft zu Beginn, an der Besserung der Handelsverhältnisse und der gestiegenen Nachfrage nach Eisen. Die Eisenindustrie und die Eisenwerke des Reichs sind in der Lage, die Produktion zu erhöhen, was die Eisenpreise in die Höhe treiben wird. Die Eisenindustrie ist in der Lage, die Produktion zu erhöhen, was die Eisenpreise in die Höhe treiben wird.

gegend wirkten. Daneben wurde der glatte Verlauf der Verhandlungen mit dem englischen Botschafter, sowie für die weitere Entwidlung der außenpolitischen Lage verständlich beurteilt. Am Aktienmarkt hatten sich nach etwas größerem Geschäft. Montanaktien lagen uneinheitlich bei Schwankungen bis $\frac{1}{2}\%$ nach beiden Seiten. Elektrifizierte waren ruhiger bei den geringprozentigen Kursveränderungen. Schiffahrtaktien waren weiter abwärtsdrückend, Kautschukwerte gut behauptet. Fast ohne Geschäft lag der Aktienmarkt, wo Reichsanleihen und späte Reichsgeldausforderungen, sowie die Reichsbanknoten, die Industrie- und Reichsmarktoptionen lagen. Ohne Umsätze bei behaupteten Kursen. Vom Verlauf blieb das Geschäft an allen Märkten äußerst ruhig, jedoch war die Grundstimmung allgemein zuversichtlich. Am Aktienmarkt trat gegenüber dem Anfang fast keine Veränderung ein. Auch die Lage am Rentenmarkt blieb unverändert, die Anleihsstufe behauptet. Ohne nennenswerten Geschäft waren auch wieder Staats-, Länder-, und Provinzialanleihen, Fremdbild und meist etwas höher war die Geldnotlage am Geldmarkt, wo Reichsbanknoten, Reichsmarknoten bis $\frac{1}{2}\%$ höher, Reichs- und Provinzialanleihen, Renten plus 1%. Liquidationslandbriefe waren bis $\frac{1}{2}\%$, Kommunalobligationen bis $\frac{1}{2}\%$ höher. Fremde Werte lagen still, Tagesgeld unverändert $\frac{1}{2}\%$.

Berlin, 22. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) London: Bei der-
wiegend als Käufer. Die Börse eröffnete bei sehr
stillen Gelbfuß, da von Seiten des Publikums Orders nur
in geringem Umlange eingegangen waren. Die Kullisse, die
von gestern noch Material übrig behalten hatte, hielt sich
insgesamte noch Reservationsstufen und nahm in ver-
schiedenen Fällen sogar Glattstellungen vor. Die abwartende
Haltung wird damit begründet, das man die heute an-
gebotenen Waren für zu geringe Preise annehmen würde.
Ausschusses des Zentralverbandes des deutschen Bank-
und Bankiergewerbes zu erwartenden Ausführungen zur Grund-
lage der weiteren Orientierung im Börsengeschäft machen
mochte. Insbesondere erhofft man Erklärungen über die
künftige Gestaltung des Rentenmarktes und der Konversions-
fragen. Mit wenigen Ausnahmen zeigte das Kursniveau da-
gegen keine wesentlichen Abweichungen, die sich allerdings
hauptsächlich wegen der hohen Kurse der Braunkohlener-
lagen veranschaulicht. Montanwerte waren übermäßig
schwächer. Kaliverte gaben bis 1½ % nach. Gummitwerte
waren härter abgelehnt. Auch Elektrowerte büßten circa
1 bis 1½ % ein. Einiges Interesse war für die variabel ge-
handelten Panatillen zu beobachten. Der Rentenmarkt läßt
eine klare Tendenz noch nicht erkennen, und scheint die
Kursbewegungen augenblicklich nur auf den Zufall zu
lagen unentschieden, doch wenig verändert. Ruminien
brodelten leicht ab. Tagesgeld wurde unverändert 4½ % bzw.
4½ % genannt.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, Februar	Drittelste Ausschuss (Dr.)		
	21. März 1914	22. Februar 1914	
	Gold	Gold	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pes.	0,648	0,652	0,648
Bombay . . . 1 Cam. de Ind.	2,197	2,197	2,197
Japan . . . 1 Yen	0,759	0,761	0,759
Kairo . . . 1 Ägypt. £.	13,775	13,205	13,205
London . . . 1 £ Sterl.	2,018	2,018	2,018
London . . . 1 \$ Sterl.	12,876	12,825	12,825
New York . . . 1 Doll.	2,527	2,533	2,522
Peking . . . 1 Taels	2,116	2,116	2,116
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1,280	1,291	1,289
Holland . . . 100 Gulden	168,53	168,87	168,85
Belgien . . . 100 Bel.	2,483	2,482	2,483
Bukarest . . . 100 Lei	58,39	58,51	58,41
Madrid . . . 100 Pes.	2,483	2,482	2,483
Danzig . . . 100 Gulden	81,67	81,88	81,67
Finland . . . 100 Finn. Mk.	5,644	5,656	5,644
Frankfurt . . . 100 M.	21,82	21,82	21,82
Belgrad . . . 100 Din.	5,644	5,676	5,644
Kaschau (Korow.) . . 100 Litas	42,08	42,14	42,11
Konstantinopel . . . 100 Liras	42,08	42,14	42,11
Lissabon . . . 100 Escudo	11,65	11,57	11,58
Norwegen . . . 100 Kron.	64,429	64,41	64,44
Oslo . . . 100 Kron.	64,429	64,41	64,44
Prag . . . 100 Kron.	10,38	10,40	10,38
Riga . . . 100 Kron.	67,89	68,10	67,89
Schweden . . . 100 Kron.	78,92	78,92	78,92
Sofia . . . 100 Lev.	80,82	81,08	80,88
St. Petersburg . . . 100 Rub.	3,047	3,053	3,047
Warschau . . . 100 Zlot.	21,82	21,82	21,82
Schweden . . . 100 Kron.	68,98	68,12	68,13
Tallinn (Estl.) . . . 100 Estl. Kr.	68,92	69,07	68,93
Wien . . . 100 Sch.	80,82	80,82	80,82

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Donnerst.		Mittwoch/Donnerst.		Donnerst.	
Mitw./Donnerst.		21. 2. 24		22. 2. 24		21. 2. 24		22. 2. 24		21. 2. 24		22. 2. 24		21. 2. 24	
A. D. Creditanst.	46.63	46.50			Rh. Bank u. W.	20.30			6.50			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
B. D. Creditanst.	47.75	48.25			Rh. elektr. Mannh.	95.50	94.75		6.63			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
C. D. Creditanst.	51.75	52.25			Rh. Metallwaren	125.91			6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Rheinb. Stahlw.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Rheinb. Möblian	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.	85.85	85.85		6.40			Aschbach, Zellst.	37.53	37.75	
D. D. Creditanst.	56.75	56.25			Röder, Gebr.										

